

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Agenturen: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 1.80 M. vierteljährlich; Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 2.25 M. vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich, 2.10 M. vierteljährlich; Ausgabe B: 85 Pfennig monatlich, 2.55 M. vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfennig). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener

Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile oder deren Raum auf dem ersten Blatt des Tagesblattes 20 Pf., von dem zweiten 15 Pf., vom dritten 10 Pf., vom vierten 8 Pf., vom fünften 6 Pf., vom sechsten 5 Pf., vom siebten 4 Pf., vom achten 3 Pf., vom neunten 2 Pf., vom zehnten 1 Pf. 50 Pf. (Zustellgebühr 10 Pf.). Nach ausliegendem Tarif. Für Aufnahme von Anzeigen mit bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen. Bei gleichzeitiger Bezahlung der Anzeigengebühren durch Kasse, bei sonstigen Bezahlungen u. dgl. wird der ermäßigte Rabatt bewilligt.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden**

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rimbach, Nauvob, Frauenstein, Wambach u. v. a.

Verantwortlicher für Geschäftsstelle und Redaktion 199: für Verlag 819. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Maurisiusstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro Berlin W. 9, Volkach 12.

Jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die hundertfache Wochenbeilage „Nachrichten vom Leben“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- oder Unfallversicherungs-Baus versichert. Bei den Abnehmern der „Nachrichten vom Leben“ gilt, soweit sie nicht ausdrücklich anders angegeben sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau als versichert, so daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rührberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Versicherte hat sich innerhalb 34 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, Lebendfälle aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Bedingungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß, die dem Verlage oder direkt von der Rührberger Lebensversicherungs-Bank zu beschaffen sind.

Nr. 95. Dienstag, den 23. April 1912. 27. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Frankfurter Universität.
Frankfurt a. M., 23. April. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde nach dreistündiger Erörterung in namentlicher Abstimmung die Magistratsvorlage über die Errichtung der Universität mit 43 gegen 39 Stimmen angenommen. Die dichterfüllte Galerie begrüßte das Ergebnis mit lautem Beifall. Dagegen stimmten 22 Sozialdemokraten und 4 Fortschrittler. Der Vorsitzende, Geheimrat Justizrat Dr. Friedleben, gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Beschluß der Stadt zum Segen gereiche.

Militärische Ernennungen.

München, 23. April. Das Kriegsministerium veröffentlicht die Ernennung des Generalleutnants von Martini, ehemals Kommandeur der 8. Division, unter Beförderung zum General der Infanterie zum kommandierenden General des 2. Armeekorps und die Ernennung des Generalleutnants von Zander, ehemals Kommandeur der 1. Division, unter Beförderung zum Generalmajor zum kommandierenden General der 1. Division.

Explosion.

Münster, 23. April. Bei den Vorbereitungen zu einem Ritt in der Gasse explodierte in der Festung eine kleine Pulverladung. Ein Mann wurde sofort verletzt, drei Personen wurden so schwer verletzt, daß sie auf dem Wege nach dem Krankenhaus starben. Zwei weitere schwerverwundete befinden sich im Krankenhaus. Das Ziel wurde vollständig zerstört. Einzelne Eisenstücke wurden über die Mauer hinweg fortgeschleudert.

Panik in einer Kirche.

Paris, 23. April. In Garmaux entzündete sich während einer Versammlung in der Kirche ein aus Cellulose angefertigter Kranz. Die Flammen schlugen bis an das Kirchengewölbe. Es entstand eine furchtbare Panik. Alles drängte zum Ausgange der Kirche an. Etwa 10 Personen trugen erhebliche Verletzungen davon.

Der Aufbruch in Fez.

Tanger, 23. April. Ein Drittel des Stadtviertels Mekka in Fez wurde während der Reiterzeit in Brand gesetzt. 50 Leichen von Juden wurden aufgefunden. General Kottler befindet sich im Lager von Darb-el-Hach. Alle Tore der Stadt sind von französischen Truppen besetzt. Die Ruhe dauert an. Wie weiter aus Fez gemeldet wird, hatten die Aufständischen die Häuser der Franzosen vollständig mit Pulver beladen. Daraus geht hervor, daß nur Franzosen niedergemetzelt werden sollten.

Der Kampf um Tripolis.

Konstantinopel, 23. April. Die Sperung der Dardanellen verursacht der Schiffsahrt große Verlegenheit. Über fünfzig Dampfer befinden sich im Hafen. Im Personen-, Waren- und Postverkehr ist eine Störung eingetreten. Es werden Maßnahmen getroffen, um den Verkehr auf indirekten Wegen abzuleiten.

Konstantinopel, 23. April.

Die Pforte hat heute den Botschaftern der Großmächte die Antwort auf ihre kürzliche Anfrage bezüglich der Bedingungen, unter denen sie Frieden zu schließen bereit sei, zugeteilt. Die Antwort wird sich inngewöhnlich dem Programm der Thronrede in der Tripolisfrage anpassen.

Feuersbrunst.

Dalarna, 23. April. In Matsumoto, einer Stadt von 50 000 Einwohnern, brach am Sonntag Großfeuer aus, das sich infolge des herabstürzenden Turmes mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Innerhalb vier Stunden brannten 2000 Häuser nieder. Es wurden Truppen zur Hilfeleistung aufgebracht.

(Siehe Drahtnachrichten siehe Seite 4.)

Der Untergang der Titanic.

Newport, 23. April. Der ungarische Matrose Louis Klein erzählt, die Stewards der „Titanic“, die dem Champagner bei dem Bankett in der ersten Kabine servierten, hätten der Mannschaft davon gegeben, so daß manche betrunken gewesen seien. Auch habe der Mann auf dem Auszug geschlafen. Obgleich Klein vor dem österreichischen Konsul in Cleveland seine Angaben wiederholte, hielten sie hier auf starke Zweifel. — Der Kapitän Thompson, der mit einem Armbruch im Hospital liegt, erklärt, es sei der Befehl ergangen, soviel Dampf zu entwickeln, als nur eben möglich sei; man wolle auf dieser ersten Fahrt alle Rekorde schlagen. — Isman suchte in einer langen Darlegung die gegen ihn erhobenen Vorwürfe zu entkräften. Die Leitung des Schiffes sei vollständig dem Kapitän überlassen worden. Das gemeldete Selbstgespräch sei eine Erfindung. Er sei in seiner Kabine gewesen, als die Kollision stattfand. Inzwischen verlangt Peter Widener Aufklärung über folgendes: Frau George Widener erzählt, ihr Mann habe ihr von einer Unterredung mit Isman erzählt, deren Gegenstand drablosse Gerüchte bildeten. George Widener hatte Isman als Chef der Yacht aufgefordert, langsame Fahrt zu lassen. Inzwischen hatte Isman erklärt, es liege keine Gefahr vor.

Newport, 23. April. Der Raddampfer Mac Kay hat 84 Leichen von der Titanic aufgefischt, die noch so gut erhalten waren, daß sie identifiziert werden konnten und an Bord genommen wurden. Andere, deren Transport unmöglich war, wurden ins Meer verjett. Direktor Isman veröffentlicht eine Erklärung, in der er sagt, er vertraue auf die Untersuchung des Senats. Er habe sich niemals in die Anordnungen des Kapitäns gemischt und nie vor dem Unglück auf der Kommandobrücke gestanden.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 22. April.

Am Bundesratssitz: Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, Deibitz, von Alderlen-Bachter, Tirpitz, von Deeringen und Kühn.

Auf der Tagesordnung stehen die Wehrvorlagen.

Reichskanzler von Bethmann-Hollweg: Die Vorlagen bezeugen eine Verstärkung unserer Kriegs- und Verteidigungsbereitschaft. Ihr Schwerpunkt liegt in den organisatorischen Neuerungen, deren Begründung die Leiter des Ressorts geben werden. Ich beschränke mich auf einige allgemeine Gesichtspunkte. Die Vorlagen sind nicht eingebracht im Hinblick auf eine unmittelbar bevorstehende drohende Situation (Bravo). Trotzdem würden wir gewisslos handeln, wenn wir unsere Wehrmacht nicht stets auf der Höhe halten würden. Die friedlichen Verhältnisse zwischen den Völkern haben immer mehr zugenommen, aber in dem Konkurrenzkampf der materiellen Interessen können doch andererseits manche neue Konfliktpunkte entstehen. Ich bedauere die alarmierenden Gerüchte, die vielleicht von mißverständlichen Patrioten durch erregte Presse-Verleumdungen entstehen, um die notwendigen Rüstungs-Maßregeln angeblich zu fördern. Diese fördern Handel und Wandel, bringen aber keinen Nutzen. (Sehr richtig). Ich habe die Überzeugung, daß keine Regierung gegenwärtig daran denkt, uns anzugreifen (hört, hört, links), aber wiederholt sind Völker durch fanatisierte Minoritäten in einen Krieg gekehrt worden. (Hört, hört rechts). Diese Gefahr besteht noch heute. (Hört, hört). Nach unserer Wehrkraft bemißt man unseren Wert als Freund und Bundesgenossen und bewertet uns auch als eventuellen Gegner. (Bravo rechts). Wir werden von dem Grundgedanken einer gesunden Finanzpolitik keine Ausgabeln ohne Deckung, nicht abweisen. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: das ist der reine Hohn.) Was die Nichterbringung der Erbschaftsteuer anbelangt, so würde ihre Ausdehnung 60 Millionen Ertrag liefern. Die Aufhebung der Liebesgabe soll 30 Millionen Mark bringen. Mit diesen 90 Millionen Mark kommen wir aus und andererseits würde die Biedereinbringung der Erbschaftsteuer die Klust unter den bürgerlichen Parteien nur vergrößern. (Lebhafter Ausruf links).

links). Für einen großen nationalen Zweck: die Beherrschung Deutschlands ist eine möglichst große Einmütigkeit der Volksvertretung erforderlich. Ich kann deshalb die Bitte nur bitten, die vorgeschlagene Erhöhung der Liebesgaben nicht darunter leiden zu lassen, daß die Erbschaftsteuer nicht kommt. Je mehr der Kampf zwischen den Parteien ruht, desto mehr kommt der nationale Wille zum Ausdruck. Durch die Stellung, die Sie zu der Vorlage einnehmen, können Sie, darum bitte ich Sie, der Welt einen neuen Beweis für die einmütige, opferbereite und in die Zukunft voraus schauende Vaterlandsliebe der Nation geben. (Bravo rechts). Eine schnelle und möglichst einmütige Verabschiedung der Vorlage würde der Erhöhung des Ansehens und der Macht der Nation dienen. (Lebhafter Bravo der Mehrheit. Stillsitzen bei den Sozialdemokraten).

Kriegsminister von Deeringen: Eine alsbaldige Verstärkung des Heeres und seiner Kriegsfähigkeit ist eine unbedingte Staatsnotwendigkeit. Es handelt sich um keine unnötige Verstärkung. Es kommt auch nicht in Betracht, an Zahl unserer Gegner überlegen zu sein. In Deutschland muß nach wie vor die Ueberlegenheit der Armee und der Bewaffnung in der Organisation und der Ausbildung, ferner in dem opferwilligen militärischen Geist seiner Soldaten, ja seines ganzen Volkes liegen. Die heutige Vorlage gebe dem deutschen Heere die ausreichende Verstärkung, vor allen Dingen aber werde die Schlagfertigkeit innerlich noch mehr gefördert. Der Kriegsminister weist darauf hin, daß die Vorlage am 1. Oktober 1912 in Kraft treten solle. Sie bringe eine schnellere Durchführung der Friedens-Präsenz und eine Erhöhung derselben. Der Kriegsminister erteilt nun die militärischen Forderungen im Einzelnen und sagt zum Schluß: Wir haben das unbedingte Vertrauen zum deutschen Reichstage, daß er in einer Frage, von der unter Umständen die Existenz Deutschlands abhängt, das Seine ohne Unterbruch der Parteien tun wird. (Beifall bei den bürgerlichen Parteien).

Staatssekretär des Reichsmarine-Amts von Tirpitz: Mit der neuen Marine-Forderung wollen wir lediglich die Rüststände in dieser Organisation befestigen. Der eine Mißstand liegt in dem Mißverhältnis unserer sofort verwendbaren Seestreitkräfte zur Gesamtkraft unserer Flotte. Diese Nation muß heute mit der Wahrscheinlichkeit, mit der Möglichkeit des plötzlichen Ausbruchs eines Krieges rechnen. Ich erinnere an das historische Beispiel von Port Arthur. Jede Nation muß darnach trachten, der anderen zuvorzukommen. Das ist der zwingende Grund für die Notwendigkeit sofortiger Verstärkung eines erheblichen Teiles der Flotte. Ich habe Konzeptionen machen müssen und damit eine schwere Verantwortung übernommen. Ich möchte aber ausdrücklich betonen, daß die Material-Reserve, auf die wir verzichten wollen, wieder angefordert werden wird. Die Kosten der Vorlage sind verhältnismäßig nicht groß.

Staatssekretär des Reichsschatz-Amtes Kühn: Seit 1900 ist ein Wandel in der Finanzpolitik eingetreten. Wir haben selbstbewußt einen Weg beschritten, der uns aus der Finanz-Misere herausgeführt hat. Die Schuldenlast des Reiches darf nicht vergrößert werden, neue Anforderungen dürfen ohne Deckung nicht bewilligt werden. Wohlhabenheit der Bürger ist die beste Sparkasse für den Staat in den Stunden der Not. Die Bekämpfung kann unmittelbar alle Einzelheiten des Verkehrs berücksichtigen, alle Parteien vermeiden. Die Steuerkraft muß tüchtig gefördert werden. Es dürfen auf längere Zeit nicht Gegenstände belastet werden, die dem Massen-Konsum dienen. Der Staatssekretär verweist auf die Monopolpläne. Wegen der taktischen und sonstigen Schwierigkeiten kann zurzeit eine Vorlage nach dieser Richtung hin nicht gemacht werden. Auch die Steuer auf Vermögen und Einkommen lehnt der Schatzsekretär ab, weil diese den Bundesstaaten aufkommen, während auf die Erbschaftsteuer zum Teil das Reich schon seine Hand gelegt hat. Die Erbschaftsteuer wird auch eines Tages für Deutschland kommen, aber heute noch nicht, denn in letzter Zeit sind wir die Steuer vermehrt doch nicht bewilligt bekommen. (Lachen links). Für die Regierung steht also nur die Befestigung der Liebesgabe, mit der zugleich ein Mo-

ment des Verrücktes aus der Welt geschafft wird. Der Schatzsekretär verweist besonders darauf, daß in der Vorlage verboten wird, Methyloalkohol dem Branntwein zuzusetzen. Abg. Haake (Soz.): Trotz aller Verheißungen kommen immer wieder neue Militär-Vorlagen. Ein Agrar-Krieg steht aber durchaus nicht in Aussicht und was sagt man zur Begründung der Vorlage? Die Rede des Reichskanzlers war nach einem alten Glücke gearbeitet. So halten sie auch unsere Oberlehrer bei den Sedan-Feiern in der Schule. Wir denken nicht daran, unser Volk wehrlos zu machen, aber Eroberungsgelüsten treten wir entgegen. Man will das Heer stark machen, um es auch gegen den inneren Feind verwenden zu können. Ein Ende mit Schrecken wird die Folge dieser wahnwitzigen Rüstungen sein. Die fortschrittliche Volkspartei wird die Vorlage ja nach einigem Sträuben schlucken. Auf Minister-Versprechungen geben wir nichts mehr. Wenn die Finanzlage so ruhig ist, warum wird die Haushaltskommission nicht beauftragt? Die Vorlage darf nicht über die Kasse gestrichen werden. Keine Steuer auf Vorwärts. Statt Politik der Gewalt, Politik der Völkerverbrüderung. Beifall bei den Sozialdemokraten.

Abg. Dr. Spahn (Nrr.): Wir erwarten weitere Aufklärungen in der Kommission. Auch wenn kein Krieg droht, auch in Zukunft nicht, unser Heer müssen wir auf der Höhe halten. Mit Zahlen-Bilanzen allein ist es aber nicht getan. Rasche Mobilisierung ist jetzt alles. Wir würden diese unsere Pflicht verhehlen, wenn wir nicht das notwendige bewilligen würden. Kein Staat darf die Rüstung vergrößern, um sich anzunehmen. Wir verlangen aber, daß die Mannschaften schon vom 1. Oktober dieses Jahres ab die höhere Lohnung erhalten. Wir verlangen Achtung der religiösen Gefühle. (Beifall im Zentrum.) Die Duell-Erlasse müssen beachtet werden. (Erneuter Beifall im Zentrum.) Redner erklärt zum Schluß sich aus Gründen der Ueberzeugung gegen die Erbschaftsteuer.

Abg. Herzog (w. Vag.): Aus Vaterlandsliebe muß man den Vorlagen zustimmen. Wir haben Vertrauen zur Regierung und werden für ihre Vorläge eintreten. Man könnte die Wehrkraft zur Deduktion mit heranziehen. Eine starke deutsche Wehrmacht liegt im Interesse der ganzen zivilisierten Welt. Sieichert den Frieden.

Morgen 1 Uhr Fortsetzung. Schluß 6.30 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus-Sitzung vom 22. April.

Das Abgeordnetenhaus schloß heute die allgemeine Besprechung des Kultus-Etats beim Kapitel höhere Lehranstalten fort. Angenommen wurde ein Antrag Eichhoff (f. Vp.), der die Verteidigung der Kandidaten des höheren Schulamtes schon zu Beginn des staatlichen Vorbereitungsdienstes verlangt. Ein Antrag Engelbrecht (Freisinn.), der die Einführung des gemeinsamen Unterbaues der höheren Schulen fordert, wurde an die Unterrichts-Kommission verwiesen. Für morgen steht zunächst der Etat der Staats-Schulen-Verwaltung auf der Tagesordnung, weiter Fortsetzung des Kultus-Etats, Sparfassen-Gesetz.

Rundschau.

Bermuth — Verteidiger der Erbschaftsteuer.

Der frühere Reichsschatzsekretär Bermuth veröffentlicht im Rath der Deutschen Revue einen Aufsatz über die Gesundung der Reichsfinanzen. Der Aufsatz enthält eine scharfe Kritik der Vorläge, die der Bundesrat zur Deckung der Kosten der Wehrvorlagen dem Reichstag unterbreitet hat. Bermuth sieht voraus, daß wir auf den Weg der Anleihenwirtschaft zurückgefallen, wenn wir uns nicht entschließen, die Kosten der jetzt durchzuführenden Wehrvorlagen auch jetzt sofort aufzubringen. Denn Ueberwälzung auf die künftigen Generationen ist ein Verbrechen. Mit ihnen die Läden im ordentlichen Etat des nächsten Jahres anzufüllen, heißt die Schwierigkeiten der dann folgenden Zeit vervielfachen. Der Erbschaftsteuer kommt zu dem Schluß, daß eine neue Einnahmequelle jetzt erschlossen wer-

den muß, wenn die Reichsfinanzen sich weiter nach oben bewegen und nicht langsam zurückfallen sollen. Das im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht eine Konsumsteuer, sondern eine Besitzsteuer an der Reihe ist, darüber war bis vor kurzem alles eintig. So sei denn die Erweiterung der Erbschaftsteuer auf Gatten und Kinder unvermeidlich.

Internationaler landwirtschaftlicher Genossenschafts-Kongress.

Einer Einladung des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften folgend, wird der 3. Internationale Bundestag der landwirtschaftlichen Genossenschaften am 21. und 22. Mai d. J. erstmals in Deutschland, und zwar in Baden-Baden abgehalten. Der erste Kongress des im Januar 1907 errichteten Internationalen Bundes der landwirtschaftlichen Genossenschaften fand 1907 in Wien, der zweite 1908 in Venedig statt. Der Internationale Bund steht mit den landlichen Genossenschaftsorganisationen aller Kulturländer in Verbindung, ihm gehören die großen landlichen Genossenschaftsverbände zahlreicher Länder als Mitglieder an. Die Tagesordnung des Bundestages Baden-Baden ist sehr reichhaltig.

Kommunale Arbeiter-Fürsorge.

Dem Stadtrat. Gemeinderat ist eine im Auftrag des Oberbürgermeisters von einem hiesigen Ratssachverständigen ausgearbeitete Denkschrift zugegangen, die auf eine Empfehlung des Renter Systems unter Einfluß der Sparwirtschaft hinauskommt. Vorgelesen ist ein jährlicher Betrag von 10.000 Mark, aus dem Zuschüsse an Berufsvereine geleistet und Sparguthaben an Einzelpersonen Gewährung eines Zuschusses soll unverzüglich der Arbeitslosigkeit und einjähriges ununterbrochenes Wohnen in Stuttgart bei Eintritt der Arbeitslosigkeit sein.

Die Automobilsteuer in Gotha.

Ueber das Herzogtum Gotha, wo kürzlich vom Landtag eine empfindliche Automobilsteuer beschlossen wurde, ist von den Automobilistenvereinigungen der Bonfot verhängt worden. Da in Sportkreisen angenommen wird, daß auch für Koburg das Gesetz Gültigkeit habe, wird von zukünftiger Seite mitgeteilt, daß die Koburger Regierung nicht die Absicht habe, eine gleiche Steuer einzuführen. Im Herzogtum Koburg wurde die Chauffeergeldabgabe bereits im Jahre 1897 aufgehoben.

Zur ungarischen Kabinettskrise.

Zämtliche Minister des Kabinetts Khuen, natürlich mit Ausnahme des Ministerpräsidenten selbst, haben sich auf Wunsch von T. Lacas bereit erklärt, ihre Posten aus dem Kabinetts zu behalten. Lacas tritt das Finanzministerium an den Staatssekretär Teleky ab, der sich zu seiner Annahme bereit erklärte, und übernimmt statt dessen das Innere. Als Minister für Aussen tritt Giza Jozsefics ins Kabinet ein, der dieses Amt schon wiederholt bekleidet hat. Lacas hat die Grundzüge der Wahlreform, die er der Fiskalpartei anbietet, bereits ausgearbeitet. Es scheint, daß ein Teil der Fiskalpartei bereit wäre, sich mit dieser Reform zu begnügen. Fiskal selbst macht jedoch

noch Schwierigkeiten. Ähnlich wird Sukocs mit der Fiskalpartei erst verhandeln, wenn die Ernennung des neuen Kabinetts bekannt gemacht ist.

5. Deutscher Volkshochschultag.

S. u. S. Frankfurt a. M., 21. April.

Im Gebäude der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften findet zurzeit unter dem Vorsitz des Direktors Professor Dr. Panzer (Frankfurt a. M.) der 5. deutsche Volks-Hochschultag statt, der von zahlreichen Vertretern des In- und Auslandes besucht ist. Geheimrat Professor Dr. Engler (Karlsruhe) begrüßte die Versammlung. Oberbürgermeister Dr. Adickes (Frankfurt a. M.) hielt die Eröffnungsrede im Namen der Stadt Frankfurt herzlich willkommen. Dann wurde in die Verhandlungen eingetreten. — An erster Stelle sprach Professor Dr. Ratorp (Marburg) über die Aufnahme des Volkshochschulwesens als Lehrfach an den Universitäten. Die Aufnahme des Volkshochschulwesens als Lehrfach an den Universitäten sei dringend nötig. Das tiefere Durchdringen der Nation mit wissenschaftlicher Vorrichtung und Lehre sei zu erstreben, wobei Wissenschaft und schaffende Arbeit in enger Beziehung zu einander stehen müssen. Sehr wichtig sei die Pflege der Sozialwissenschaften, wie sie heute schon in der Frankfurter Akademie betrieben werde. In engem Zusammenhang damit stehe die soziale Erziehung und die sozialwirtschaftliche, sozialpolitische und sozialpädagogische Schulung, mit voller konfessioneller Unabhängigkeit. Sozialpädagogik erfordere das Zusammenarbeiten von Sozialologen mit den Pädagogen. Das gesamte Bildungswesen bedürfe einer einheitlichen Grundlegung, Universität und Volkshochschule müssen sich zu nähern suchen. Unsere Universitäten dürfen nicht nur Forschungsinstitute, sondern sie müssen auch Lehranstalten sein. Dabei müssen sie enge Fühlung mit Technik, Handel, Gewerbe und Kunst nehmen. Es müssen sich Männer aller Berufsstände zu dieser Arbeit zusammenfinden, die zunächst auf einem einigenden Kongress die Grundlagen für eine Zentralstelle, von der aus die gesamten Volkshochschulbestrebungen geleitet werden sollen, festlegen. Um einen Mittelpunkt für alle diese Bestrebungen zu haben, sei ein sozialpädagogisches Universitäts-Institut zu schaffen, das der Ausbildung von Lehrern aller Kategorien gewidmet sein müsse. Den Volkshochschul-Lehrern, die schon bisher in weitem Maße für die Volkshochschulbildung tätig gewesen sind, sei der Weg zur Universität freizugeben. Schließlich schloß der Redner vor, daß sozialpädagogische Institut mit einer sozialpädagogischen Professur an die neu zu errichtende Frankfurter Universität anzuschließen. — In der Diskussion bezeichnete Professor Reich (Wien) die Forderung der sozialpädagogischen Professuren als Zukunftsmusik. In Österreich würden die Volkshochschulkurse vom Staate unterstützt, und das wäre auch für Deutschland anzustreben. Professor Dr. Loh (München) lehnt die Forderungen Ratorps ebenfalls ab, während Stadtrat Dr. Steben (Frankfurt a. M.) Ratorp zustimmt. — Auch die weitere Dis-

kussion ergab, daß hauptsächlich die Vertreter aus Frankfurt für den Ratorpschen Vorschlag eintraten. Von einer Beschlussefassung wurde Abstand genommen. Dann sprach Professor Dr. Joseph (Wien) über die Statistik bei den Volkshochschulen. Er verlangte hauptsächlich eine Erweiterung der Fragen auf den Zahlarten. — Nach einer längeren Diskussion wurden die Verhandlungen vertagt.

Ungünstige Aussichten im Gemeindeverwaltungsdienst.

Der Zentralverband der Gemeindebeamten Preußens, dem 35.000 Mitglieder angehören, hat in einer sehr bemerkenswerten Darstellung auf den Aussichten der Lehrlinge und Anwärter in den preussischen Kommunalverwaltungen Stellung genommen, deren Beachtung den beteiligten Kreisen dringend empfohlen werden kann. Gegenwärtig besteht allgemein die Ansicht, daß der Kommunalbeamtenberuf ein besonders aussichtsreicher sei; und hierdurch werden Eltern vielfach verleitet, die zur Entlassung aus der Schule kommenden Söhne dieser Laufbahn zuzuführen.

Um diese irrige Auffassung zu widerlegen, hat der Zentralverband kürzlich eine die Lehrlings- und Anstellungsverhältnisse innerhalb der Gemeindebeamtenverwaltung betreffende Erhebung veranlaßt, die sich auf nahezu alle preussischen Städte und Landgemeinden erstreckt hat. In den Landgemeinden waren von allen Beschäftigten nur etwa 36 Proz. angestellte Beamte, 30 Proz. auf Privatdienstvertrag Angenommene und 34 Proz. Lehrlinge. In den kleinen Städten handelte es sich um 40 Proz. angestellte Beamte, 19 Proz. auf Privatdienstvertrag Angenommene und 41 Proz. Lehrlinge gegenüber. Der Gesamtdurchschnitt für alle Städte stellte sich auf nur 35 Proz. angestellte Beamte und 45 Proz. Lehrlinge sowie auf Privatdienstvertrag Angenommene. Da mit einem durchschnittlichen jährlichen Beamtenabgang von 4 Proz. zu rechnen, die Hälfte der vorhandenen und neu zu schaffenden Beamtenstellen aber den Militäranwärtern vorbehalten ist, so ergibt sich aus vorstehenden Zahlen, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein Menschenalter vergehen wird, bevor die jetzt vorhandenen Anwärter in Beamtenstellen des Kommunaldienstes untergebracht sein können.

Ebenso ungünstig liegen die Verhältnisse in Bezug auf die Besoldung der angestellten Beamten. Die Erhebung hat den Beweis erbracht, daß um Stellen mit Monatsbesoldungen von 5—80 Mark — Beträge, für die heute kein erwachsener Arbeiter arbeitet — sich 50—150 Bewerber bemühen haben. Dabei werden die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Gemeindebeamten von Jahr zu Jahr gesteigert. Die Warnung, die im Organ des Verbandes Deutscher Beamtenvereine veröffentlicht wird, schließt mit den Worten: Nur besonders befähigte und gut vorgebildete junge Leute haben heute noch einige Aussicht, sich im kommunalen Verwaltungsdienst eine gesicherte Lebensstellung zu erringen, und auch für sie ist der Tag zum Ziel mühsamer und länger, als in anderen Laufbahnen.

Totales.

Biesbaden, 23. April.

Aus der Ortskrankenkasse.

Der Geschäftsbericht der Gemeinsamen Ortskrankenkasse über das Jahr 1912 berichtet im allgemeinen von etwas günstigeren Verhältnissen als in den Vorjahren, wenn auch die Geschäftslage, namentlich im Handwerk, eine höchst ungünstige war. In Biesbaden mangelt es an Industrie: Handel, Kur- und Badeleben bringen, aber hiermit ist dem Handwerk nicht geholfen. Schon seit geraumer Jahren machte sich diese Depression im Baugewerbe bemerkbar, und immer noch sei keine Aussicht auf Besserung vorhanden. Wenn nun, wie im Bericht hervorgehoben wird, die Ergebnisse des Jahres 1911 etwas bessere sind, so ist dieses vornehmlich auf den Rückgang der Erkrankungsziffer zurückzuführen.

Die Mitgliederzahl im Jahresdurchschnitt ist um 522 gegen das Vorjahr gestiegen, was eine Erhöhung der Beitragseinnahme zur Folge hatte. Dadurch war es möglich, dem Reservefonds den Betrag von 35.400 M. aufzuführen zu können. Dieser hat die Höhe von 375.000 M. erreicht, es fehlen ihm noch 291.388 M. bis zu dem Betrag, den er nach Gelebesvorschrift aufzuweisen hätte. Es mußte der Vorstand vor zwei Jahren zu dem Radikalmittel „Beitragssteigerung“ greifen. Im abgelaufenen Jahre fanden zwei Generalversammlungen statt. Der Vorstand trat zu 13 Sitzungen zusammen, außerdem fanden 32 Ausschusssitzungen statt.

Zur Anmeldung gelangten 25.198, zur Abmeldung 24.705, im ganzen 49.903 Personen. Erkrankungsfälle verbunden mit Erwerbsunfähigkeit waren 9115 zu verzeichnen, das sind 49,4% der durchschnittlichen Mitgliederzahl. Die Dauer der Unterbringung erstreckte sich in sämtlichen Fällen auf 217.630 Tage, mithin im Durchschnitt 22,3 Tage auf einen Fall. Von den Erkrankungs-tagen entfielen 180.772 auf häusliche Versorgung und 36.857 auf Krankenhauspflege. Eingewiesen in die Baderholungsstätten wurden 143 Männer und 206 Frauen, zusammen 349 Personen. Die Versessensdauer erstreckte sich auf 7273 Tage, von denen 2884 auf Männer und 4389 auf Frauen entfielen. Gestalt wurden an die Baderholungsstätten 10.215 M. Da die Kasse hierfür 2693,54 M. den Mitgliedern am Krankengeld in Abzug brachte, so beträgt der tatsächliche Aufwand für Baderholungsstellen 7576,46 M. — Die Zahl der gemeldeten Betriebsunfälle belief sich auf 712. In 393 Fällen wurden Wochenbeitsgelde und in 162 Fällen Sterbegelder gewährt. Der Krankenkassentopf war unterteilt 7165 hier wohnhaft und 1375 auswärts wohnende Patienten. Ausgeführt wurden 22.100 Heilgüter und 2856 auswärtige Besuche. Gewährt wurden u. a. 1313 Spezialbehandlungen, 1776 Massagen und Einreibungen, 9201 Verbandsarbeiten, 402 sonstige Bader, 7544 Liter Milch, 1102 Rationen, 1247 Bader und sonstige Heilmittel. Aus dem Baderholungs-Depot der Kasse wurden 9160 Gegenstände verabfolgt. In 65 Fällen wurde seitens der Bundesversicherungsanstalt dessen Kassendruck überfahren übernommen, welches sich auf zusammen 4407 Versessensstage erstreckte.

Die Einnahmen betrugen 990.050,58 M. Davon entfielen 654.116,79 M. auf Beiträge. Die Beitragseinnahme ist um rund 20.000 M. gegen das Vorjahr gestiegen. Die Ausgaben beliefen sich auf 957.080,89 M. Es wurden gezahlt: 102.417,47 M. für ärztliche Behandlung, 75.318,71 Mark für Arznei und Heilmittel, 278.124,61 M. an Krankengeld, 16.110,38 M. an Wochenbeits-

Wenn die blauen Veilchen sprießen.

Rosette von Anna Gade.

Dr. Bömer kam, auf einer Spazierfahrt bei arifien, gemächlich durch den frühlingstenden Wald daher geradelt, der eine knappe halbe Stunde von Werderhausen entfernt war, wo er seit etwa einem Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer wirkte. Die liebe Sonne meinte es schon recht gut und strahlte mit ungewöhnlicher Wärme vom blauen Himmel herab.

Freilich, in wenigen Tagen lag ja auch bereits der schöne Maimonat im Land! Die schlankstämmigen Birken standen, fast wie zwei Reihen weißer Ehrenpforten mit sarggrünen Schleieren angelegt, erwartungsvoll um Empfang bereit und auf dem dunklen Zweigwerk der ersten Tannen stießen, als gälte es, im Walde eine feierliche Illumination zur Einführung des holden Maimonats zu veranstalten unschätzbare beste Kränze. Und dazu schmetterten und jubilierten die kleinen geliederten Kuckuck, tranken vor Glück und Freude. „Das reine Lustspiel!“ dachte Dr. Bömer. Der ganze Wald sollte zu erfüllt von dieser lauschenden Frühlingstimmung, daß man schon eine starke Dosis Vernunft aufwiegen mußte, um nicht ein irrliches Gedicht darauf zu machen.

Er hatte doch nun schon eine ganze Reihe von Jahren hinter sich aber die Freude war immer wieder neu, und dieses Jahr schien sie ihm sogar am allerhöchsten. Er fühlte sich gesund, war glücklich in seinem Beruf, hatte in absehbarer Zeit die feste Anstellung zu erwarten. Was wollte er mehr! Nur eines fehlte ihm dann noch, das war ein liebes Brautchen, mit der er die gesunde starke Lebensfreude, die in ihm wohnte, teilen. Er hatte früher nicht viel Gelegenheit gehabt, Damenbekanntschaften zu machen, hatte auch in Werderhausen erst einen Winter durchgemacht und was an befreundeten jungen Mädchen da war, kennen gelernt. Aber leider war keine einzige darunter, „ohne die er nicht hätte leben können“, wie es in den üblichen Liebeserklärungen hieß. Er konnte sich sogar sein Leben recht gut ohne sie vorstellen! Trotzdem hoffte er noch immer, als unversehrter Optimist, daß das einträchtige Glück doch noch ein reisendes Pärchen auf Pater für ihn habe.

Und diese eine mußte möglichst genau so aussehen nach außen und nach innen wie — nun wie Fräulein Derta Helsen. Sie amnütige junge Lehrerin der höheren Mädchenschule. Die auf derselben Etage, in der er wohnte, ein Zimmer inne hatte. Nur etwas frischer und fröhlicher konnte sie sein, und — was er auch nicht gerade als störendes Gefühl empfinden würde — sie konnte auch ein nettes kleines Vermögen mit in-

die Ehe bringen! Denn Derta Helsen war allem Anschein nach ein so ideal veranlagtes Geschöpf, daß die schände Maimonatsgabe nur beinträchtigend hätte wirken müssen. Wenn das nicht gewesen wäre, dies absolute metallene Mark, dann — und Dr. Bömer seufzte ein wenig über dieses wundervollen Frühlingstages. Er war im übrigen gewiß kein übermäßig materieller Mensch, aber da er selbst ähnlich wie Derta Helsen, mit der er mittags im Zimmer seiner Wirtin zusammen speiste, eine entbehrungsreiche Jugend hinter sich hatte, so meinte er zu der Ansicht, daß Geld zwar nicht ausschließlich glücklich mache, aber ebenfalls auch nicht unglücklich. Er war von Haus aus ein heiterer lebensfroher Mensch, und auf der lieben Gotteswelt gab's so unglücklich viel schöne und edle Gemüter, daß es sich schon verlohnte, den „Kuch des Maimons“ auf sich zu nehmen. All das, wenigstens ein willig foralotisches Genießen blieb aber ausgeschlossen, wenn nichts zu wenig kam, d. h. wenn jemand, der selber kein Vermögen besaß, so eine „unpraktische“ Wahl traf.

Da plötzlich stuchte er, während er vom Rad aus durch die Büsche in einen lauschigen Seitenweg hineinlief. War so was möglich! Werwürdig — es ging doch so oft im Leben so, grad wenn man so recht lebhaft an irgend jemand dachte. . . . Das helle Lied da, der weiche kleine Strohhut mit dem dunklen Band, und dann die schlanke Figur, das volle lockige Haar. . . . Da sie war's, Derta Helsen, die dort so einsam auf der Waldbank saß!

Er war, ohne daß er's eigentlich gewollt, vom Rad gesprungen und lagte durch die Büsche zu ihr hinüber. Mein Gott, was war denn das — sie meinte ja! Sie hielt ja ihr Taschentuch vor die Augen gepreßt! Erst wollte er lücheln und leise umflehnen, denn noch hatte sie ihn nicht bemerkt, da plötzlich knachte ein trockener Zweig unter seinen Füßen, sie sah erschrocken auf und suchte bei seinem Anblick rasch ihre Tränenfluren zu verwischen.

Von einem solchen Impuls getrieben, ging er auch schon auf sie zu, vielleicht konnte er ihr helfen, schenkte sie ihm Vertrauen oder ließ sich doch ein wenig Trost aufweisen. Denn es lag so etwas Nüchternes in ihrem verschwiegenen Lächeln, den sie, so jung noch und so traurig, eifrig im frühlingstenden Wald ausweinte. Was mochte dies junge Wesen nur so bedrücken, besonders jetzt, wo alles so hoffnungsfroh dem Mai entgegenjauchzte!

„Guten Tag, Fräulein Helsen, so ganz allein hier?“ Er reichte ihr, die verpirrt die totgeweiteten Augen lenkte mit warmem Druck die Hand. „Wollen Sie auch den schönen Frühlingstag. . . aber was lebe ich — Sie haben Sommer?“

Sie lächelte mühsam. „Ach nein, Herr Dok-

tor, — ich, d. h. es ist eigentlich nichts — ich bin nur . . .“

„Nun, Fräulein Helsen, darf ich?“ — Damit setzte er sich zu ihr auf die Bank — „ich will mich gewiß nicht in Ihr Vertrauen drängen, aber glauben Sie mir, wenn's möglich war, niemand hätte Ihnen so gern wie ich!“ Er hatte sich eigentlich etwas anders ausdrücken wollen, aber beim Anblick ihrer Tränen und ihrer lieb-reisenden Erbleinung ging ihm heimliches Interesse mit ihm durch. „Sie halten sich soviel allein, Fräulein Helsen“, fuhr er fort. „Scheinen vielleicht infolge herber Erfahrungen nicht viel Vertrauen zur Menschheit zu haben.“

Da sah sie ihn dankbar an. „Herr Doktor, Sie sind so güte in Ihrer Teilnahme!“ Und sie lächelte von neuem wehmütig.

„Sie meinen hier in aller Heimlichkeit, und noch dazu in dieser hoffnungsreichen Frühlingsszeit, so bittere Tränen?“

„Nun ja!“ kam es leise zurück. „Ich habe geweint! Aber deswegen ist sehr schwer zu sagen, so unmerklich es auch liegt. Glauben Sie darum aber nicht, daß ich krankhaft über-trübt sei — durchaus nicht! Ich — ich habe eben nur Jahre hindurch viel herbes Schicksal erlitten, meine Eltern rasch nacheinander verloren, dann schwere pekuniäre Sorgen kennen gelernt — und schließlich auch eine bittere Drogen-enttötung erfahren. Ich habe noch nie darüber gesprochen nur weil gerade Sie . . .“

Er lautete erstarrt ihrem Geständnis, das sie so ohne jede Umschuldung und Pose, so rührend schlicht erzählte. Jetzt endlich erklärte sie ihm auch der herbe Zug um den jungen Mund. Eigentlich hätte er sich denken können, daß sie viel Leid erfahren, das Leben sie bereits in eine harte Schule genommen!

„Und dadurch bin ich herbe geworden, hatte mich viel allein, obgleich das alles Jahre hinter mir liegt und ich im Innern aus mit — jener bitteren Enttötung Gott sei's gedankt, längst fertig bin, sie überwinden habe! Und nun die Hauptfrage aber weshalb ich heute in der lauschenden Frühlingstimmung so trübselig weine, obgleich kein wirklich ernsther Grund, kein neuer Kummer vorliegt, — ich will Ihnen kurz erzählen, damit Sie es bei Ihrer freundlichen Teilnahme nicht doch für eine krankhafte oder sentimentale Pötte halten: Sie müssen dazu wissen, daß ich nebsther seit einigen Jahren mich in bescheidenem Sinne auch literarisch zu betätigen pflege, kleine Erzählungen usw. schreibe, um besser für meine jüngeren Geschwister sorgen zu können. Und fast ausschließlich waren es sehr ernst gefärbte Sachen — nicht doch ein jeder das Leben eben so an, wie's sich ihm zeigt! Das Ernste lag mir förmlich am Herzen, und ich hatte bislang auch immer Glück damit. Heute morgen

aber bekam ich nun zum erstenmal so eine Erzählung zurück mit der Begründung, sie sei für eine Frühjahrsnovelle zu traurig und zu herb, ich möge doch mal eine heitere und lustige einschicken! Und deshalb ging ich nun, um Anregung zu suchen, hier in den Wald, und da — sehen Sie, Herr Doktor, da plötzlich fühlte ich es so recht, in dem Bewußtsein meiner Unzulänglichkeit auf dem Gebiet des Reiteren, wie traurig doch ein Maimon in meiner Jugend ist! Ich meinte mich mit dem Schicksal längst abgefunden zu haben und habe es auch überwunden. Ich bin aber so freudentremd dabei geworden, daß es mir nahezu unmöglich wird, so auf Kommando etwas Tröstliches zu schreiben — es fällt so schwer, Lustiges zu formulieren, wenn man selbst nur Trauriges erlebt!“

Da hatte er ihre Hand ergriffen. „Fräulein Derta, das Blatt, das Ihnen etwas Reiteres in Auftrag gab, hat schließlich auch recht, von seinem Standpunkt aus. In den Frühling gehört nun mal etwas Frühlingliches. Es braucht darum nicht gerade etwas um Tölpeln zu sein! Aber etwas Gesundes, hoffnungsfroh Belebendes! Daß aus der Leere Derters für diesen oder jenen mit sich bringt, liegt so im Wesen des Lebens. Vor allem aber bringt er doch taufendfältige Freude! Freude und Hoffnung sicher auch für die, denen einst das raube Schicksal Wunden schlug — und sei's auch erst nach Jahren! Und diesen Glauben soll und darf man der Menschheit eben nicht nehmen!“

Und während er so sprach, und ihr bereit in die verwundeten Augen sah und ihre Hand umfaßt hielt, hatte er ganz und gar vergessen, daß er dem Schicksal eines Drogenbündnisses so etwas wie ein goldener Hintergrund gebot. Ihn dünkelt vielmehr, daß es auch ein grüner ist wie hier das frohlockende junge Baderholz.

„Derta, sehen Sie mich an, wollen Sie mit mir zu Liebe — versprechen wieder Vertrauen zu fassen, wieder Hoffnung aufs Leben zu setzen?“ Sie wollte, erwiderte, aufspringen, er aber hielt ihre beiden Hände fest. „Wenn ich Ihnen helfe, Derta — wollen Sie? Ein Jahr geb' ich Ihnen noch Zeit um Sie zu sehen, und wenn es wieder Frühling draußen wird — dann bin ich im Walden auch sehr angezogen — dann Derta hoffe ich, sind Sie nähergekommen eine wahre, eine lachende kleine Optimistin geworden! So vor aber — und dabei zog er sie an seine Arme. — Schreiben Sie mir zur Übung einmal eine lustige Lebensgeschichte mit einem Titel wie: „Wenn die blauen Veilchen sprießen!“ oder ähnlich. Vor allem aber kommt es auf den Schluß mir dabei an — daß sie sich nämlich trauen! Wollen Sie? Ich werde ihn mir an-leben und nötigenfalls noch ich ihn!“

Da nickte sie ihm glücklich lächelnd zu.

Nassauer Leben.

Ebbes van unserm Stammtisch.

Birrege: Schlag verhaag die Rubel-
flü, un deß flaa Kommodie; mer flummt jo
aus de Streiteret un aus dem Gefährlich-
keit nichtr eraus. Jetzt hawwe mer wochelang
erum gekritzt un des Bismarck den-
mal uff de Elischöök un jetzt ereifern sich die
Geister un deß neue Wiesbadener
Museum.

Sanphilipp: Jeder meent halt, er
mijt sein Zent auch dazu gewone un schles-
sich hot jeder Stadto: un jeder Stadtradder
e anner Idee dadrinwer, wie des Museum
gebaut wern soll. Ich meene auch, do sollt
mer stott zugresse, dann: „Frisch e Frisch e,
gure Fisch e!“

Schorich: Des hot noch die Frau gedenkt, die sich neulich in Scheerhaan uff e gut Art und Weil' ganz billig for e gut Portion Risch geirrat hot.

Witze: In Scharfka sein so ohnedies die Fisch mit d'heier; besonnerlich die Klopffisch kriecht mer do ganz umjunkt.

Sannschilling: Do gibst es sogar Ver-
eine, die die Klopffisch en gros aus-
theile.

Schorich: Ich meene Badflich! Un
 awar war des so: In ere Wertschaft hot en
 Schreutanner do die Daag geleffe un hot sich
 ! scheen, groß Portion Badflich gewonne losse.

In fetner Nâh' hot e Fraa geseffe, so e recht patent, schid Fraache, die do im Bebeirgen schnell e Glas Bier getrunke hot un die sagt un ihrem Noochter: „Mer kenne aach die Fisch zesamme esse!“ un hot sich zu ihm geeigelt. „Es is mer recht!“ hot der gesagt un hot die Fraa mißpachtele losse. Jetzt hatte se awmer nor aan Deller un nor aa Sawwel un des war e bescheimerlich Gelsicht. Do hot die Fraa uff amol den Fisch zesamme gepackt un hot gesagt: „Den Fisch kenne mer will gemiedlicher dehaam esse bei mir; la wohne doch ganz in de Nâh!“ Un dodebei is se uffgestaan un hot sich zum Gehe gembet. „Es is mer recht!“ hot doodruff der Mann gesagt un is aach mitgange; weil der Mann vun dere Fraa nit dehaam war. Als die Fisch gesse warn, hot die Fraa gesagt, wann se is wiidder emol Mittags frei hawwe, kenne mer is wiidder so e Portion Pachtisch esse. Se brauche nor an des Rûchenfener ze aude. Wann do e Stid weis Eiß liegt, dann kenne se komme, dann hol is Fisch un Bier. Dann awmer e Stid geßl Seisam Rûchenfener steht, dann brauche se nit zu komme, dann do is mein Mann dehaam un der dhut sich nit aus Fisch mache. Also se noch de Farb vun de Eiß dhun se sich e bißche richtig. „Es is mer recht!“ hot do der Mann gesagt un is dann fortgange.

Sirrehe: Doch ich allerdings nei, daß die drohtlos Delegraste schon mit zwaa Stiller Zelf ausgelöst kann wern. Do brauch mer sich ze wunnern, wie die Reitsseite un Haamstichteit sich so schnell wie en geölte Bliz verheelt.

Dann Philipp: Du hast recht! Es

brauch nor aaner heit in Wedebach im
Chausseegrave ze seibe, dann weiß es morje
schun de ganz Bestend vun Wiesbade.

Sch o r f i c h: Ich kann sich immer noch ver-
rote, daß die Brieder nit schlecht gebembeit
hatte. Do ik als aan Bembel Appelwe-
um de annen aus dem Kesser eruff geholt
worn; un wie die Appelmweibrüder dann an
de Bahnhof laafe wollte, do hawwe die Van
de Dienst verlaft.

Birre: Mir hot mer vezählt, nor de
 Grotte, der mit seine Kuppelweinlunge
 um mehriche geprahlt hätt, der wär aerid ge-
 blikome. Wie die annern an dem Dabhol
 ankame, do hawwe se um die Reih erum ge-
 fragt: „Wo is de Plattkopp?“ Un uff
 amol fam der dann aach kunkend un leichend
 aangewadelt. In de aach hat er en abge-
 brochene Schermgriff un uff dem Kopp
 hat er faan Out. „Den hot de Wind fort-
 getrimme“, hot er zur Entschuldigung
 vum sein leichende, unbedeckte Plattkopp gesagt.
 Bis dann nochher die Medebacher vezählt
 hawwe, de Kopp un de Out un de ganz Mann
 hätte sich e bloche im Clauffegrawe gewälzt.
 Un de Scherm ohne Griff dhät sich dort aach
 noch erum treime.

Hannphilipp: Un do iz er ohne Gu-
nood Wiesbade fomme?

Schorsch: Un er isch noch ohne Gut haam,
un die Graa mit ihrem Ahnungsbewußte
dann gleich de ganze Dhatbestand inwerschau
un isch gleich in die nähere Plaidoyers einge-
trete.

Wirre: Dje! So e häuslich We-
mitter hot immer so mancherlei unange-

nehme Reisebegleitungen. Do soll es sogar
perfekter, daß es blint un einichläat.

Da nun Philipp: Ich ist so all de Staat
vum griene Räs. Vor solche Blüthenladungen
kann ich ein e gut Abwehr-Rezept verot, des
sich schon mandmol bewährt hot. Ich will
eich vornehmende Näl' uffschreibe:

Nimmt noch Haus mer emol spät,
 Wann de Gidel schun gefräht,
 Un die Fraa möcht Anstalt dann
 Zum Empfang vum lieve Mann,
 Nit etwa mit eme Auk.

Sonnern mit de Redde Flug,
Wie mer sägt so uff de Welt:
Se Gardinepreddiat hält . . .

Werd's debei dir warm un schwül,
Hol dir ruhig dann en Stuhl
Un seh dich hehaaglich druff.

Spann die Regelscherm dann uff! — —
Dann die Frau dich so erblickt,
Wieft sie gleich: „Mitle verrückt?“

Zögit: „Ich waarte frank un frei,
Bis 's Gewirre is vebail“

Sun mein Freund hab ich geheert,
Dass deß Mittel sich bewährt.

Schorich: Probiern kann mer's ja
helst's nix — dann batt's nix!

Birreche: Vor heit sein mer so sicher
dann es is noch frieh am Daag. Christian
hol die Baze! Gure!!!

Rotna

Handel und Industrie.

Die Börse vom Tage.

Berlin, 22. April. Die Aufhebung der Dardanellenperre scheint doch nicht so rasch, als wie die Börse es hoffte, Taisache werden zu wollen. Die Börse legte sich daher im allgemeinen ziemlich zurückschaltung auf. Immerhin kann aber die Grundstimmung als noch bezeichnend werden. Die abermaligen belgischen Eisenpreiserhöhungen und auch die im März anhaltende Steigerung der Verbrauchsdeinnahmen der deutschen Eisenbahnen boten neue Anregung; auch die fortschreitende Erleichterung am Geldmarkt erwies sich von stützendem Einfluss. Während sich aber das Geschäft unter diesen Umständen im allgemeinen

schwacht waren auch Elektrizitätswerte. Russische Banken, die zu mäßig gehobenen Kursen eröffnet hatten, schwächten sich später unter dem Hinweis auf die Störung des Getreideverkehrs durch die Dardanellenperre empfindlicher ab. Hierdurch wurde die Gesamthaltung ungünstig beeinflusst und es kam auf allen Umkreisgebieten zu mäßigen Rückgängen, wobei unfunktionierbare Zeitungsmeldungen von dem angeblichen Vorliegen eines energiegelassen Vorgehens der italienischen Flotte im Ägäischen Meere mitwirkten. Tägliches Geld $3\frac{1}{2}$ bis 3 Prozent, Ultimogeld $4\frac{1}{2}$ Prozent und darunter. Bei der Seehandlung war Monatsgeld zu $4\frac{1}{2}$ Prozent und vom 30. April bis 26. Juni zu $4\frac{1}{2}$ Prozent zu haben.

Stärke des Auslandes

Paris, 22. April. Die Börse eröffnete in gehobelter Stimmung. Ramentlich für Kupferfonds, Transantenrente, Sosnowice und Salsaffien trat Nachfrage hervor. Als Zinto und Salsaffien erholt. Später waren Parfettmutter durch neuerlichen Rücksang der französischen Rente nachtheilig beeinflusst. Auch Russenwerk waren abgedrückt. Goldminen waren nach unregelmäßiger Eröffnung nachgebend. Schluß allgemein befriedigt. An der Nachbörse hob sich der Kurs der zwosentigen französischen Rente von 91.75 auf 92.10 Prozent infolge des Gerüchtes, daß sich die Kammer der Aemts de Gange damit beschloß, Maßnahmen zu treffen, um nach Rücksicht dem Rücksang der französischen Rente

Berliner Börse, 22. April 1912

Umschreitungsanträge: 1 Frank, 1/2 Mark, 1/4 Mark, 1/8 Mark, 1/16 Mark, 1/32 Mark, 1/64 Mark, 1/128 Mark, 1/256 Mark, 1/512 Mark, 1/1024 Mark, 1/2048 Mark, 1/4096 Mark, 1/8192 Mark, 1/16384 Mark, 1/32768 Mark, 1/65536 Mark, 1/131072 Mark, 1/262144 Mark, 1/524288 Mark, 1/1048576 Mark, 1/2097152 Mark, 1/4194304 Mark, 1/8388608 Mark, 1/16777216 Mark, 1/33554432 Mark, 1/67108864 Mark, 1/134217728 Mark, 1/268435456 Mark, 1/536870912 Mark, 1/1073741824 Mark, 1/2147483648 Mark, 1/4294967296 Mark, 1/8589934592 Mark, 1/17179869184 Mark, 1/34359738368 Mark, 1/68719476736 Mark, 1/137438953472 Mark, 1/274877906944 Mark, 1/549755813888 Mark, 1/1099511627776 Mark, 1/2199023255552 Mark, 1/4398046511104 Mark, 1/8796093022208 Mark, 1/17592186044416 Mark, 1/35184372088832 Mark, 1/70368744177664 Mark, 1/140737488355328 Mark, 1/281474976710656 Mark, 1/562949953421312 Mark, 1/1125899906842624 Mark, 1/2251799813685248 Mark, 1/4503599627370496 Mark, 1/9007199254740992 Mark, 1/18014398509481984 Mark, 1/36028797018963968 Mark, 1/72057594037927936 Mark, 1/144115188075855872 Mark, 1/288230376151711744 Mark, 1/576460752303423488 Mark, 1/1152921504606846976 Mark, 1/2305843009213693952 Mark, 1/4611686018427387904 Mark, 1/9223372036854775808 Mark, 1/18446744073709551712 Mark, 1/36893488147419103424 Mark, 1/73786976294838206848 Mark, 1/147573952589676413696 Mark, 1/295147905179352827392 Mark, 1/590295810358705654784 Mark, 1/1180591620717411309568 Mark, 1/2361183241434822619136 Mark, 1/4722366482869645238272 Mark, 1/9444732965739290476544 Mark, 1/18889465931478580953088 Mark, 1/37778931862957161906176 Mark, 1/75557863725914323812352 Mark, 1/151115727451828647624704 Mark, 1/302231454903657295249408 Mark, 1/604462909807314594498816 Mark, 1/120892581961462918899776 Mark, 1/241785163922925837799552 Mark, 1/483570327845851675599104 Mark, 1/967140655691703351198208 Mark, 1/1934281311383406702396416 Mark, 1/3868562622766813404792832 Mark, 1/7737125245533626809585638 Mark, 1/154742504910672536191712768 Mark, 1/309485009821345072383425536 Mark, 1/618970019642690144766851072 Mark, 1/1237940039285380289533702144 Mark, 1/2475880078570760579067404288 Mark, 1/4951760157141521158134808576 Mark, 1/990352031428304231626881715328 Mark, 1/198070406285660846325376343056 Mark, 1/396140812571321692650752686112 Mark, 1/792281625142643385301505372224 Mark, 1/1584563250292886770603010744448 Mark, 1/3169126500585773541206021488896 Mark, 1/6338253001171547082412042977792 Mark, 1/12676506002343094164824085955584 Mark, 1/25353012004686188329648171911168 Mark, 1/50706024009372376659296343822336 Mark, 1/101412048018744753318592687644672 Mark, 1/202824096037489506637185375289344 Mark, 1/405648192074979013274371750578688 Mark, 1/811296384149958026548753501157376 Mark, 1/1622592768299916053097507002314752 Mark, 1/3245185536599832106195014004629504 Mark, 1/6490371073199664212390028009259008 Mark, 1/12980742146393328424780056018518016 Mark, 1/25961484292786656849560112037036032 Mark, 1/51922968585573313739120224074072064 Mark, 1/103845937171146627478240448148144128 Mark, 1/207691874342293254956480896296288256 Mark, 1/415383748684546509912961792592576512 Mark, 1/8307674973690930198257935851851530224 Mark, 1/16615349947381860396515871703703060448 Mark, 1/332306998947637207930317434074061208896 Mark, 1/6646139978952744158606348681481224177792 Mark, 1/1329227995790548831721268736376248355584 Mark, 1/2658455991581097663442537472752496711168 Mark, 1/5316911983162195326885074945504993422336 Mark, 1/10633823966324390653770149910099886844672 Mark, 1/21267647932648781307544299820199773689344 Mark, 1/42535295865297562615088899640399547378688 Mark, 1/85070591730595125230177799280799094757376 Mark, 1/170141183461190250460355598561598189514752 Mark, 1/340282366922380500920711197123196379029504 Mark, 1/68056473384476100184142239424639278057808 Mark, 1/13611294676895230036828447884927855611561536 Mark, 1/2722258935379046007365689576985571122311104 Mark, 1/5444517870758092014731378153971144622222208 Mark, 1/10889035735516184029462763077542444444448 Mark, 1/2177807147103236805892552615508488888896 Mark, 1/4355614294206473611785110531016977777777792 Mark, 1/871122858841294722357020606203395555555536 Mark, 1/1742245716583449444714041212406411111111104 Mark, 1/3484491433166898889428082424812222222222208 Mark, 1/6968982866333797778856164849624444444444448 Mark, 1/13937965732675595517712329709889888888888896 Mark, 1/27875931465351191135446594197779777777777792 Mark, 1/5575186293070238227089198395555955555555536 Mark, 1/11150372586140476454177959791111111111111104 Mark, 1/22300745172280952908355918382222222222222208 Mark, 1/44601490344561905816711186

Wenn Sie schönen, reinen Teint und zarte, weisse Hände zu besitzen wünschen, so waschen Sie sich täglich mit **Ray-Seife** (Deutsches Reichspatent). Die wunderbare Wirkung, welche die in der Ray-Seife enthaltenen kostbaren Bestandteile des Hühnereies auf die Haut ausüben, macht sich schon nach kurzem Gebrauche in überraschender Weise bemerkbar. Preis pro Stück 50 Pf. **Ray-Luxus-Seife** pro Stück Mark 1.—, eleganter Karton à 4 Stück Mark 3.80. Ueberall erhältlich.

In dunkler Nacht.

Roman von Max Kempner-Hochstädt.
(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie schien sich auch gar nicht dessen zu erinnern, nun, er wollte wohl der Liebe sein, ihr die Ereignisse der vorigen Nacht ins Gedächtnis zurückzurufen. War sie überhaupt schuldig zu nennen? Hatte sie die Tat denn mit vollem Bewusstsein begangen? Oder schien sie in einer Art Geistesverwirrung gehandelt zu haben, ihrer Sinne nicht mächtig. Er hätte darauf geschworen, daß sie vor den Richter freigesprochen werden würde. Aber schon die Erinnerung an die unfelische Tat würde ihr unstillbare Wissensqualen verursachen, würde für immer das Pöckeln der Freundschaft aus ihrem Antlitz verdrängen. Denn wenn sie erst zum vollen Bewusstsein des Tathandels gekommen war, daß sie getan, dann war sie für diese Welt tot, dann konnte ihr nichts mehr die Harmonie ihrer sonnigen Jugend zurückgeben. Die feiner organisierte Seele kann niemand eine Wunde schlagen, ohne sich selbst zu verwunden, und diese Wunde vernarbt nicht, und selbst die Altesheiterin Zeit verjagt in diesem Falle, sie schließt sie nicht, sondern hält sie mit scharfer Sonde offen. Der reine und zartfühlende Mensch kann tausend Wohlthaten vergessen, die er anderen angedeihen ließ, aber der geringste Verstoß von seiner Seite wird ihm als ewiger Mahner im Blute liegen.

Kilburg mußte ansehen, ob ihr bei zunehmender Befundung das Gedächtnis wieder kam, vorläufig konnte er nichts anderes tun, als alle Kräfte anspannen, um ihrem Verstand die Komplikation einer heftigen Erkrankung mit den Folgen einer Überreizung der Nerven und einer ungesunden Gemütsdepression darzustellen, der Linderung und Heilung entgegenzuführen, und so die es abwarten und hoffen!

Er versprach, am nächsten Tage wiederzukommen und begab sich, nachdem er seine übrigen Patienten besucht, in ein Restaurant, da er plötzlich eine Reizung verspürte, unter Menschen zu sein, statt in der Einsamkeit seinen grüblerischen Gedanken nachzuhängen. Die Kellner kannten ihn schon und gaben ihm einen Platz am Fenster, wo er allein saß und zu Abend speiste. Hierbei brachte der Oberkellner in Erwartung eines entsprechenden Trinkgeldes aus eigenem Antrieb die Abendausgaben herbei, wobei er in gütigerem Ton hinwirkte:

„Das wird den Herrn Doktor interessieren, da steht etwas aus unserer Kolonie drin!“

Was ging ihn an, was hier passierte! Er hatte keinen Sinn dafür und viel zu viel mit seinen eigenen Sorgen zu tun, um für die der andern noch Zeit und Lust übrig zu haben. Er ließ die Blätter eine Weile liegen, ohne sie anzurühren, endlich ergriff er aber doch eins aus purer Langeweile und überflog es oberflächlich, wobei seine Gedanken ganz wo anders herumirrten. Dabei ergriff er sich, wie er unablässig auf eine Stelle fixierte, die eine fettgedruckte Epigramme trug. Sie war ihm bisher nicht in gerinnender zu Bewußtsein gekommen, aber nun konzentrierte er den Blick fest darauf, und ein kalter Schauer lief ihm von oben bis unten den Rücken herab.

Der nach Art der Sensationsblätter scharf hervorgehobene Titel der Notiz lautete: Spurloses Verschwinden eines Fremden!

Unsere Nachbargemeinde Grünwald befindet sich in einer begrifflichen Aufregung. Seit gestern ist eine bekannte und beliebte Persönlichkeit der dortigen Gesellschaft, der junge, bildhübsche Attache einer exotischen Gesandtschaft, der erst vor kurzem aus der Hauptstadt seines Landes hierher vertrieben wurde, spurlos verschwunden. Er begab sich gestern gegen sechs Uhr nachmittags in einem Auto nach Zehlendorf, um einem dortigen

Freunde eine Krankenvisite abzugeben, und fuhr von dort gegen acht Uhr nach der Kolonie Grünwald zurück, angeblich, um ein dort stattfindendes Fest zu besuchen, das einer der bekanntesten und geachteten Männer der dortigen Gesellschaft in seiner prachtvollen Villa gab. Inzwischen war bekanntlich ein heftiger Schneefall eingetreten, und das Gefährt konnte nur langsam weiter. Schließlich brach gar das Vorderrad, und der junge Diplomat war genötigt, auszusteigen, bestand aber darauf, trotz Abtrags seines Chauffeurs, den Weg zu Fuß zurückzulegen. Er hatte es sehr eilig, und diese Eile hatte auch ihre besonderen Gründe, wie uns von kompetenter Seite genügend motiviert wurde. Seitdem ist der junge Mann aber nirgends mehr gesehen worden. Er ist weder zu der Gesellschaft gekommen, noch hat er sich in seinem Heim eingefunden, er ist wie vom Erdboden verschwunden. Seine Gesandtschaft hat den Vorfall sofort gemeldet, und es werden schon von Seiten der Polizei eifrige Recherchen abgehalten, ohne daß sie bisher den geringsten Anhaltspunkt entdeckt hat. Nach Ansicht derer, die ihn kennen, kann nur die Möglichkeit in Frage kommen, daß er, von einer plötzlichen Geistesumwandlung befallen, irgendwo umherirrt, da er sonst auf seinen Fall dem Feste, wo man ihn schließlich erwartete, fern geblieben wäre. Oder aber, er ist einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Wir werden jedenfalls unsern Lesern noch Näheres über diese sonderbare Affäre berichten, die, wie ersichtlich, viel Staub aufwirbelt.

Der Oberkellner hatte schon bemerkt, daß sein Blick sich über den interessanten Artikel hergemacht hatte; nun erschien er am Tische und fragte schmunzelnd:

„Nun, was sagen Sie dazu, Herr Doktor?“

„Nichts!“ meinte Kilburg verächtlich.

„Nichts? Nicht?“ Der Herr Ober war ganz erstaunt. „Glauben Sie nicht, daß sich die Sache so verhält?“

„Möglich, aber das kann auch eine ganz harmlose Erklärung haben.“

„Nur nicht, Herr Doktor,“ entgegnete der Kellner lebhaft, „ich kenne die Sache ganz genau. Es handelt sich um Gernot Jodel, den Vizepräsidenten der dortigen Gesellschaft. Man wußte allgemein, daß er sich gestern Abend mit der schönen Tochter von Grünwald von Grünwald verloben sollte — er war in sie verliebt — was hätte ihn abhalten sollen, zu kommen? Nein, nein, hier liegt nichts anderes vor als ein Verbrechen, das ich meine Meinung, erinnern Sie sich an meine Worte, Herr Doktor, nur ein Verbrechen!“

„Möglich, möglich!“ murmelte Kilburg ungeduldig, „doch ich möchte zahlen!“

„Gut!“ beglich er seine Rechnung und erhob sich, um nach Hause zu gehen. Schon fing es an, die Graniten erhoben bereits ihr Haupt — was würden die nächsten Tage, vielleicht schon die nächsten Stunden bringen!

Aber vorläufig war eine Entdeckung der Leiche nicht zu erwarten; noch lag der Schnee überall in hohen Massen aufgeschichtet, und besonders in dem abwärts vom Feste liegenden Taunus dichte kein Mensch daran, zu suchen.

Als er am nächsten Tage das Haus der beiden Damen betrat, fand er Eveline in der alten Situation; wie ihm die Mutter erzählte, hatte sie nur auf wenig Augenblicke ihre volle Befinnung erlangt, gewöhnlich lag sie in einer Art Dämmerzustand da, in dem Wirklichkeit und Desirten sich unmerklich ineinander verwoben. Trotzdem wollte es ihm bedünken, als wenn es besser mit ihr stünde und seine trotz nicht allzulanger Praxis schon bedeutende Erfahrung ließ ihn selten das richtige Urteil verfehlen.

„Haben Sie Vertrauen, anständige Frau,“ sagte er, als er mit der Mutter allein war, „ich habe die beste Hoffnung. Und wenn erst das Schlimmste vorüber ist, dann werden

Eine ärztliche Autorität schreibt:

„Die Joghurt-Bakterien haben eine fort-dauernde desinfizierende Wirkung im Darm.“

Dr. Axelrod's Joghurt

erhältlich nur durch

D. Kraft's Milchkuranstalt

Dotzheimer Str. 107.

Telephon 659.

35077

Die Qualität gibt den Ausschlag!



MAGGI Suppen sind aus den besten Rohmaterialien hergestellt: sie enthalten die natürlichen Bestandteile hausgemachter Suppen und schmecken ebensogut wie diese. Deshalb verlange man ausdrücklich MAGGI Suppen und achte auf die Schutzmarke „Kreuzstern“

34885

Stellen-Anzeiger des Wiesbadener General-Anzeigers.

Arbeitsamt Wiesbaden.

Geschäftsstunden von 8—1 u. 3—6 Uhr. Tel.-No. 578/574.

(Nachdruck verboten.)

Es werden gesucht:

- Männl. Personal:**
- 1. Gärtner.
 - 2. Gärtner (Gartenbau).
 - 3. (a) selbst. Bauhilfsarbeiter.
 - 4. Bauhilfsarbeiter.
 - 5. Bauhilfsarbeiter.
 - 6. Bauhilfsarbeiter.
 - 7. Bauhilfsarbeiter.
 - 8. Bauhilfsarbeiter.
 - 9. Bauhilfsarbeiter.
 - 10. Bauhilfsarbeiter.
 - 11. Bauhilfsarbeiter.
 - 12. Bauhilfsarbeiter.
 - 13. Bauhilfsarbeiter.
 - 14. Bauhilfsarbeiter.
 - 15. Bauhilfsarbeiter.
 - 16. Bauhilfsarbeiter.
 - 17. Bauhilfsarbeiter.
 - 18. Bauhilfsarbeiter.
 - 19. Bauhilfsarbeiter.
 - 20. Bauhilfsarbeiter.
- Frau-Personal:**
- 1. Köchin.
 - 2. Köchin.
 - 3. Köchin.
 - 4. Köchin.
 - 5. Köchin.
 - 6. Köchin.
 - 7. Köchin.
 - 8. Köchin.
 - 9. Köchin.
 - 10. Köchin.
 - 11. Köchin.
 - 12. Köchin.
 - 13. Köchin.
 - 14. Köchin.
 - 15. Köchin.
 - 16. Köchin.
 - 17. Köchin.
 - 18. Köchin.
 - 19. Köchin.
 - 20. Köchin.

- Gast- und Schankwirtschaftl. Personal:**
- 1. Oberkellner für Hotel nach auswärts.
 - 2. Oberkellner für Hotel nach auswärts.
 - 3. Oberkellner für Hotel nach auswärts.
 - 4. Oberkellner für Hotel nach auswärts.
 - 5. Oberkellner für Hotel nach auswärts.
 - 6. Oberkellner für Hotel nach auswärts.
 - 7. Oberkellner für Hotel nach auswärts.
 - 8. Oberkellner für Hotel nach auswärts.
 - 9. Oberkellner für Hotel nach auswärts.
 - 10. Oberkellner für Hotel nach auswärts.
 - 11. Oberkellner für Hotel nach auswärts.
 - 12. Oberkellner für Hotel nach auswärts.
 - 13. Oberkellner für Hotel nach auswärts.
 - 14. Oberkellner für Hotel nach auswärts.
 - 15. Oberkellner für Hotel nach auswärts.
 - 16. Oberkellner für Hotel nach auswärts.
 - 17. Oberkellner für Hotel nach auswärts.
 - 18. Oberkellner für Hotel nach auswärts.
 - 19. Oberkellner für Hotel nach auswärts.
 - 20. Oberkellner für Hotel nach auswärts.

Lehrstellen werden gesucht:

- Schlosser:** 1. Pannen- und Schlosser.
- Maschinenbau:** 2. f. Bäder.
- Mechaniker:** 2. f. Limburg. 1. f. Wiesbaden.
- Bürohilfsarbeiter:** 1. f. Wiesbaden.
- Kaufm. Büro:** 1. f. Wiesbaden. 1. f. Gießen. 1. f. Sonnenberg.
- Baukonditor:** 1. f. Wiesbaden.
- Nachfragen:** über Stellenbesetzungen und Bewerbungen von Stellenangehörigen sind zu richten an das Arbeitsamt im Parterre des Rathauses, Eingang vom Marktplatz aus.

Stellen finden. Männliche.

Feuerversicherung

mit Nebenbranchen hat Vertretung mit großem Bestand zu vergeben. Bewerber mit guten Beziehungen, die im Verh. Geschäft bereits tätig waren, erhalten den Vorrang.

Offerten unter Nd. 267 an die Exped. d. Bl. [8357]

In 25 Städten Deutschlands

findet unser konkurrenzloses Unternehmen bereits Einführung und soll jetzt auch für Wiesbaden und Umgebung einem Herrn völlig allein auf viele Jahre hinaus vergeben werden. Es ist nur Besuch von Geschäftsleuten erforderlich, jedoch kein Verkaufsauftrag, Vertretung oder dergl., sondern es handelt sich um eine sehr leicht durchführbare Sache, wobei Brauchkenntnis unnötig. Einem Herrn, welcher über etwas Kapital verfügt, ist hier Gelegenheit geboten, bei kleiner Mühe und vornehmer Tätigkeit sich jährlich nachweisbar ein sehr hohes Einkommen zu verschaffen.

Geil. Offerten P. Z. 1460 befördert Invalidendank Magdeburg. G 37

Tücht. Kochschneider evtl. auf Verhütung gef. 5471 A. Marxheimer. Guter Bodenbeschneider gesucht 35463 Doerner, Bismarckstr. 14.

5—20 Mk. täglich verdienen. Dam. o. Herr durch Vorverkauf im Hause, fast o. Kapital. Gratis Ausl. Dr. G. Weisbrod & Co. Berlin-Waldmannslust 321. F. 101

Ein Bäckerlehrling gef. Josef Stahl, Dellmündstr. 30. 35418

20 Mark täglich

verdienen Herren, Damen spielend durch Vertrieb neuerster Kuriositäten. Enormer Umsatz, jedermann kann und muß. Dorton, Berlin W. 122, Körnerstraße 2. 35466

Daner-Wäsche

Reisende und Händler gesucht. Paul Jöcher, Stein 1. 35066

Platzvertreter

gesucht der bei Hotels etc. auf eingeführt ist für leichtverfügl. unantastbar. rentierend. Artikel. Antr. u. Nr. 283 an d. Exped. d. Bl. 35483

Kraft-Schuljunge

für einige Stunden im Tage gef. Weiner, Nauert, 17. 35482

Bäcker-Lehrling bei Hof. Berolth. gef. Rothberger Str. 31. 35329

1 Schmiedelehrling gesucht

Danbeimerstr. 87. 34964

Ein Lehrling gesucht

Bäckerlehrling bei Hof. Berolth. gef. Rothberger Str. 31. 35329

Lehrling suchen Kaler- und Antreiber-Geschäft Bender u. Schent, Gießenstr. 3. 2433

Weibliche.

Lehrling gesucht

Wiesbad. Taunusstr. 13. 35466

Knab. u. verf. Bäckerin gef.

Rund. Richterstr. 8. 35466

Leib. sauberes Mädchen für Hausarbeit und zu einem Kinde am 1. Mai gesucht.

Bertholdstr. 10. 18409

Saub. anst. Alleinmädchen. Köchen nicht erforderlich. 3474 Sittorstr. 14. vi.

Erstliche laub.

Monatsfrau

für dauernd auf täglich drei Stunden gesucht

Derckstr. 19. 1. f. bei R.

Gesucht zum 1. Mai gegen guten Lohn ein tüchtiges Hausmädchen (evtl.), welches auf Singeln u. nach. kann. Kerkhofstr. 18. 2. nachm. 4 u. 8 Uhr. 35464

Tücht. Mädchen

welches selbst kochen kann, für kleinen Haushalt gegen hohen Lohn gef. Voranstellen 9—11, 2—4, abends nach 8 Uhr. 3476 Scheffstr. 4. Gmpt.

Gesucht baldmöglichst

tücht. Alleinmädchen, f. klein. Küche u. Hausarbeit (Prolet.) zu alt. Ehepaar. Beste Bezahlung. erford. Rheinl. 40. 3. 3478

Junges Mädchen

für halben Tag zu Kind gef. 3487 Dohlestr. 101. vi. r.

Dienstmädchen

für Hausarbeit u. 1. Mai d. J. gef. Müller, Bierhäuser Höhe, Grenaustr. 5. 3477

Stellen suchen.

Männliche.

Junger Mann 1. Best. als Kote gleich wels. Art. Off. u. Nr. 282 a. d. Exped. d. Bl. 3492

Junger Geschäftsmann sucht

Reisenbeschäftigung. Offert. u. Nr. 275 a. d. Exped. d. Bl. 3490

Weibliche.

Knab. gef. Mädch. möchte gern. v. Gießenfeld u. Wiesbad. 1. Stell. a. Jweil. o. Alleinmädchen. 3. Antr. u. Nr. 282 a. d. Exped. d. Bl. 3492

Leib. sauberes Mädchen für Hausarbeit und zu einem Kinde am 1. Mai gesucht.

Bertholdstr. 10. 18409

Saub. anst. Alleinmädchen. Köchen nicht erforderlich. 3474 Sittorstr. 14. vi.

Erstliche laub.

Monatsfrau

für dauernd auf täglich drei Stunden gesucht

Derckstr. 19. 1. f. bei R.

Rotti-Suppen-Würfel.



Als besonders wohlschmeckend und nahrhaft sind zu empfehlen:

- Pilz, Grünkern, Sago, Königin, Erbs mit Schinken, Erbs mit Speck, Reis, Julienne etc. à 10 Pfg.
- Tomaten, Krebs, Ochsenchwanz, Mocfurtle à 15 Pfg.

„Jeder Würfel giebt 2-3 Teller feinsten Suppe.“
Kochvorschrift auf dem Einwickelpapier. — Ein Versuch ist lohnend!

Houssedy u. Schwarz, ROTTI-Gesellschaft m. b. H. München.

Über 160000 Abonnenten

Diese bisher von keiner deutschen Provinz-Zeitung erreichte Abonnenten-Zahl hat der

„Breslauer General-Anzeiger“

Als moderne Tages-Zeitung großen Stils erscheint der „Breslauer General-Anzeiger“ wöchentl. 7 mal, 14 bis 52 Seiten stark, und enthält einen umfassenden, alle Gebiete des öffentlichen Lebens unabhängig besprechenden und unterhaltenden Inhalt aus der Feder führender Politiker und bestinformierter Mitarbeiter.

überaus reichhaltigen Inseraten-Teil

sind auch Stellen-Angebote sowie kleine Verkehrs-Anzeigen (An- und Verkäufe, Vermietungen und Geldmarkt) stark vertreten.

Eine halbe Million Inserenten benutzen jährlich den „Breslauer General-Anzeiger“ für ihre Veröffentlichungen! :—:—:—

Abonnements-Preis Bei der Post abgefordert monatlich
65 Pfg., bei Lieferung frei ins Haus monatl. 80 Pfg.

Insertionspreis: kleine Zeile 40 Pfennig

Geschäftsstelle: Breslau 1, Weidenstraße 30

Die außerordentl. General-vers. d. Mittelrhein. Berl. Ver. e. V. in Wiesbaden findet am 26. April 1912, abends 8 Uhr, in den Geschäftsräumen der selben mit folgender Tagesordnung statt:
Statutenänderung.
Veränderung
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand: H. Scholten.

Wiesbadener Straßenbahnen.

Außer den Linienzeitfahr. Mainz-Brückenpl.-Wiesbaden über Wiesbad. Ost werden ab 1. Mai 1. J. auch Linienzeitfahr. ausgesetzt zur beliebigen Fahrt.

- a. zwischen Mainz-Brückenpl. und Wiesbaden-Dampferland-Platz.
- b. zwischen Mainz-Brückenpl. und Siedersheim einsehl. der Anschlußstrecke Wiesbad. Dampferland-Platz-Wiesbad. Siedersheim.

Der Beförderungspreis für eine solche Linienzeitfahr. beträgt 10,2 Mk. einsehl. Steuer für den Kalendermonat. Für jede weitere anschließende Zeitfahrstrecke erhöht sich der Beförderungspreis um 1 Mk. zuzüglich Steuer.

Die jeder Linienzeitfahr. beigelegte Kontrollkarte dient als Ausweis über die Entrichtung des Beförderungspreises, sowie für die Beförderungsfreiheit über die Straßenbrücke in Mainz u. ist nach Ablauf ihrer Gültigkeit an die Ausgabe stelle zurückzugeben. 35485

Im übrigen gelten die allgemeinen Zeitfahrbestimmungen. Siedersheim Eisenbahn-Gesellschaft. Die Direktion.

Enthaarungs-

Pulver Dr. Kuhn hat alle guten Eigenschaften taufendfach bewährt. 3.50, 2.50, 1.50 von Franz Kuhn, Kronen-Parfüm, Bad, Wiesbaden. Hier: Bruno Badt, Lannstraße 5 und Apoth. Drog. und Parfüm. 33151

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser liebes Kind Ernstchen heute n. kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist. Wiesb. d. 22. Apr. 1912. Helldorfstr. 12. 1354 6 Die trauernd. Hinterbl. Familie G. Löffmann.

Heute Nacht entschlief nach langem Leiden unser braver, hoffnungsvoller, einziger Sohn Paul Geyer im 19. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Nicol. Geyer, Barbier, Baldstraße 78.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 2.30 Uhr vom Friedhof Wiesbad. aus, statt. 8480

Magerkeit

Sobald, volle Körperlformen erreichen Sie durch unser Orient. Kraftpulver „Biotaria“, ges. gesch. preisgekrönt mit gold. Medall. in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Streng reell — kein Schwund! Viele Dankschreiben. Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mk. Postzusweis, od. Nachnahme exkl. Porto. Die letzte Zusendung: D. Franz Steiner & Co. Berlin 245. Länggrätzer Straße 65.

In Wiesbaden zu haben: Schützenhof-Apoth., Langgasse 11.

Jedem Original-Paket

Hohenlohe Hafermehl

Ist die einzig richtige Kindernahrung, wo Muttermilch fehlt. Es verhindert Erbrechen und Durchfall und hat sich bei englischer Krankheit vorzüglich bewährt.

liegt ein wertvoller Gutschein bei!

H. 123

Zum Umzug!

Billiger Verkauf

- Gardinen
- Stores
- Linoleum
- Tapeten
- Portieren
- Innen-Ausstattung

zu hervorragend billigen Preisen. 35005

Ein- u. Verkaufsgenossenschaft Vereinigt. Tap. G. m. b. H. Telefon 6572. Schwalbacher Str. 47.

Veränderungen im Familienstand.

- Schieden:**
Am 11. Mai 1912, vormittags 10 Uhr wird an Gerichtsstelle, Zimmer No. 60, das Wohnhaus mit Seitenbau rechts und Schuppen links, Rastellstraße No. 10 hier, 3 ar 95 qm, 70000 M. Wert, zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 16. April 1912. 34800
Amtsgericht 9.
- Bekanntmachung.**
Mittwoch, den 24. ds. Mts., mittags 12 Uhr werden Seltenheitsstücke 24, folgende Gegenstände zwangsweise versteigert:
1 Kugel, 1 Speigelschrank, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Spiegel, 1 Tisch, 1 Kastenwagen, 1 u. Badeofen, 1 u. Gussblechbadewanne.
Wiesbaden, den 23. April 1912. 8491
Herrmann, G. Gerichtsvollzieher.
- Bekanntmachung.**
Mittwoch, den 24. u. Samstag, den 27. ds. Mts., nachm. 3 Uhr, werden im Rathhaushof verschiedene Möbel, Hunde, sowie 1 Kastenwagen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
Wiesbaden, den 22. April 1912. 8489
Kuhn, Adol. Vollziehungsbeamter.

Grundstücksverpachtung

Gemarkung Wiesbaden.

Die in den Distrikten:
Rechts dem Schiersteinerweg, Ueberried, hinter Ueberried, Hülberg, Schwalbacher Gasse, Rüdern und Alter Exerzierplatz, Geisfeld, Weidenbad, erwerb. belegen, mit dem 1. Januar 1913 pachtfrei werdenden Domänengrundstücke in einer Gesamtgröße von rund 5 ha sollen in 33 Pachtparzellen öffentlich weiter verpachtet werden.
Pachtzeit 12 Jahre, 1. Januar 1913 bis 30. September 1924.
Termin ist hiermit angelegt auf

Montag, den 6. Mai 1912,
vormittags 9 Uhr beginnend an Ort und Stelle.
Zusammenkunft der Pacht Liebhaber: Ad. Niederwald und Johannsbergerstraße.
Wiesbaden, den 20. April 1912.
G. 38
Königliches Domänen-Rentamt.

Unaufhaltsam wuchert in Villen, Häusern und Hütten

Schubcreme Pilo weiter! Woher kommt das? Weil Pilo ein Freund des Haushalts geworden ist; denn das Dienstmädchen ist mit dem Stiefelpuhen in wenigen Minuten fertig, die Frau und der Mann freuen sich über den eleganten Hochglanz und das Kind beschmuht sich die Händchen nicht, wenn es an den Schublen spielt. Pilo ist unantastbar das beste aller existierenden Schubpudermittel. Es werden viele schlechte Schubcremes angeboten, daher Voricht beim Einkauf.

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Wegzugs und Auflösung des Haushalts versteigere ich am Mittwoch, den 21. April cr., nachm. 2 1/2 Uhr beginnend, in meinem Versteigerungsloale

23 Schwalbacher Straße 23,
folgende wenig gebrauchte, sehr gute Mobiliargegenstände, als:
Eleg. Mahagoni-Salon-Einrichtung, best. aus: Salonsofa mit Umbau und 2 Sessel, Tisch, 2 Stühle, Blüthenleuchter, Teppich und Uebergardinen.
Eleg. dunkel Eichen-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus: 2 Betten m. Gummimatten, Bettl. Spiegel, Schrank, 2 Nachtschränke und Handtuchhalter.
Sehr gutes Eichen-Büfett mit Eichenfüßen, Eichen-Servant, Eichen-Ausziehtisch, 6 Eichen-Rohrstühle, Diwan, nussb. Vert., nussb. Schreibtisch, 5 antike geschnitzte Bauernstühle, 8 Niedermeier-Stühle mit Polster, Bronze-Fendele, japanische Bronzen, antike Zinngegenstände, sehr gute orientalische und andere Teppiche, gold. Herren-Uhr mit Stein, gold. D. Savonre-Uhr m. Stein, Brillanten, Gold- u. Schmuckstücke, silb. und verfilb. Gebrauchsgegenstände, Delgemälde und andere Bilder, fast neue elektrische Glühlampen, Phot. Apparat mit Goetz-Doppel-Anastigmat, nussb. Betten, Badstommoden, Nachttische, Kleiderchränke, 3 teil. Brandkiste, Spiegel mit Trümeau, Kassetten, Servier-, Alko- und andere Tische, Stühle, Etageren, Portieren, Gefinmöbel und vieles andere mehr.
Freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Versteigerung am Versteigerungstage. 34878

Wilhelm Heltrich,
Auktionator und Taxator,
Telephon 2941. Wiesbaden, Schwalbacher Str. 23.

Dofzhelm

- Geboren:**
Am 2. April dem Händl. Karl Oet. e. G. Sohn.
Am 2. April dem Schmied Karl Deuter e. Z. Sohn.
Am 6. April dem Maurer Friedrich John e. Z. Tochter Frieda.
Am 7. April dem Händl. Jakob Gert e. G. Sohn.
Am 8. April dem Maurer August Steinhauser e. Z. Tochter Auguste.
Am 9. April der Zimmermann Wilhelm Kugel e. Z. Tochter Karl.
Am 12. April dem Schneider Karl Deuter e. Z. Sohn Anna Margarete.
Am 15. April dem Zimmermann Karl Christian August Deuter e. Z. Marie Elise.
Am 16. April dem Zimmermann Friedrich Wilhelm Deuter e. Z. Tochter Auguste.
Aufgegeben:
Am 9. April der Zimmermann Wilhelm Kugel e. Z. Tochter Karl.
Verheiratet:
Am 6. April der Händl. Karl Oet. e. G. Tochter Frieda.
Gestorben:
Am 2. April Sophie Louise Amalie Elise Elting, 1. d. Fritz Elbing Elting, 4 J.
Am 2. April der Logist. Joh. Peter Weidner, 68 J.
Am 3. April Carl Wilhelm, 6. d. Weidner Carl Carl Carl zu Wiesbaden, 8 J.
Am 14. April eine Witwe, 1. d. Schloßers Wilhelm Nicolai, 2 J.

Die Abonnenten des Wiesbadener General-Anzeigers bewirken ihre Einkäufe am vorteilhaftesten bei den in diesem Blatte inserierenden Geschäftsfirmen.

Königliche Schauspielerei.

Dienstag, den 23. April, Abonnement C, Anfang 7 Uhr:

Der Schmied der Madonna (G. Gioielli della Madonna).

Oper in 3 Akten aus dem neapolitanischen Volkstheater. Handlung und Musik von Gerardo Puccini. Texte von G. Gargani und E. Gollisiani: deutsche Uebersetzung von Hans Nischold. Gennaro, Schmied. Herr Seidler. Carmela, seine Mutter. Frau Schröder-Raminsky. Neliella. Fräulein Bommer. Rafael, Führer der Camorra. Herr de Beunne. Biagio, Schreiber. Herr Dr. Kopony. Nocco, Camorristen. Herr Edard. Stella. Mädchen a. d. Fräulein Friedel. Conchetta. Kreise der Fräulein Geisler. Elena. Fräulein Haas. Grazia, gen. „die Blonde“. Fräulein Mondorf. Totanno, ein junger Mann aus dem Volke. Herr Rarte. Zwei Mönche. Herr Pracht. Zwei Moraspicker. Herr Rader. Ein blinder Bettler. Herr Butschel. Ein Eisverkäufer. Herr Spies. Ein Verkäufer von Madonnenbildern. Herr Remscheid. Ein Kaffeeverkäufer. Herr Preuss. Ein Luftballonverkäufer. Herr Geisel. Eine Wasserverkäuferin. Fräulein Ulrich. Eine Blumenverkäuferin. Frau Weber. Der „Pazzarello“. Eine Musikbände. Camorristen. Verkäufer und Verkäuferinnen. Die Projection. Mönche. Nonnen. Mandolinen und Gitarrenspieler. Soffenduben. Kinder. Volk. Die Handlung spielt in Neapel: der erste Akt auf einem Plage am Meer, der zweite in Carmela's Garten, der dritte in einem Schlafwinkel der Camorristen. — Zeit: 1880. — Ende gegen 10 Uhr.

Mittwoch, 24., bei aufgehob. Ab.: „Der Rosenkavalier“. Donnerstag, 25., Ab. B., Anf. 7 Uhr: „Der Bajazzo“. „Cavalleria rusticana“. Freitag, 26., bei aufgehob. Ab., Volkspreis, Anf. 7 Uhr: „Egmont“. Samstag, 27., Ab. D., Anf. 7 Uhr: „Der Graf von Luxemburg“. Sonntag, 28., bei aufgehob. Ab., Anf. 7 Uhr: „Armide“. Montag, 29., bei aufgehob. Ab., Anf. 7 Uhr: „Margarethe“.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 23. April, abends 7 Uhr:

Neuheit! Julius's Mitterwochen. Neuheit! Poffe mit Gefang und Tanz in 4 Bildern von Max Reimann und Otto Schwarz. Musik von Otto Schwarz. Spielleitung: Theo Lachauer. Dirigent: Gustav Kermöhlen. 1. Bild: Die Vertreibung aus dem Paradies. Blafius Bly, Reisender in Parfümerien. Theo Lachauer. Julius, seine junge Frau. Käthe Horsten. Johannes Krüger, Wirt des Gasthofs „Zum goldenen Storch“. Rud. Wiltner-Schnau. Professor Quentgen, Zoologe. Nicolaus Bauer. Franz Steinhuber, Zimmermädchen. Stella Richter. August, Hausdiener. Billy Langer. Ort der Handlung: Im Gasthof „Zum gold. Storch“ im Birkenwalde. 2. Bild: Der Emir von Afghanistan. Der Hoteldirektor. Carl Winter. Blafius Bly. Theo Lachauer. Julius. Käthe Horsten. Frau verwitw. Oberappellationsgerichtsrat. Rosel van Born. Hahnemann. Angelica Auer. Edith, ihre Tochter. Theodora Borst. Frieda, ihre Tochter. Käthe Horsten. Jangenberg. Musiktechniker. Rudolf Bortol. Gusebius, Knechtelmann, Verwalter. Billy Schäfer. Oberkellner. Theo Münch. Fräulein Elise. Elisabeth Möllinger. Fräulein Elise. Rudolf Christ. Fräulein Elise. Fräulein Elise. Margot Bittschoff. Fräulein Elise. Claire Dorel. Zweite Dame. Ludwig Repper. Der Tenor. Ort der Handlung: Ostseebad Hinderdorf. 3. Bild: In der Himmelsleiter. Natin Hahnemann. Rosel van Born. Edith, deren Tochter. Angelica Auer. Frau Kreistatthalter Spindelfuss. Käthe Horsten. Frau Apotheker Wendemann. Theodora Borst. Fräulein Jakobine Schmalheim. Billy Schäfer. Frau Hofzweibachleierant Bilgel. Minna Ate. Gusebius Knechtelmann, Verwalter. Billy Schäfer. Blafius Bly. Theo Lachauer. Julius. Käthe Horsten. 4. Bild: Taubenstraße 137, zweite Etage links. Sanitätsrat Wunderhold. Reinhold Hager. Berta, seine Frau. Sofie Schenk. Blafius Bly. Theo Lachauer. Julius. Käthe Horsten. Jangenberg. Theodora Borst. Frieda, seine Frau. Rud. Wiltner-Schnau. Johannes Krüger. Stella Richter. Franz Steinhuber. Ort der Handlung: Berlin. — Ende nach 9.30 Uhr.

Mittwoch, 24.: „Die fünf Frankfurter“. Donnerstag, 25.: „Ich liebe Dich!“. Freitag, 26.: „Die fünf Frankfurter“. Samstag, 27.: Neuheit: „Papa“.

Walhalla-Theater.

Direktion: Max J. Becker und Paul Beckermeier.

Dienstag, den 23.: „Der Lockvogel“. Mittwoch, den 24.: „Der ideale Bauer“. Donnerstag, den 25.: „Die falsche Susanne“. Freitag, den 26.: „Morgen wieder lübt“. Samstag, den 27.: Premiere! Vorletzter Nr. 10. Sonntag, den 28.: Unbestimmt. — Abends: „Vorletzter Nr. 10“. Preise der Plätze: Probenium-Lose A 4.10, — Fremden-Lose A 3.10, — Orchester-Lose A 3.10, — Seitenbänke A 2.00, — 1. Parkett A 2.00, — Promenaden A 2.10, — 2. Parkett A 1.00, — Parterre A 1.00, — einschließlich Programm. Zuschau- u. Säul- und wanziger Karten ermäßigt. 130584

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.) Direktion: Wilhelm.

Dienstag, den 23. April: Die Elfe vom Erlenhof.

Vollständ. in 5 Akten von Siegr. Conr. Staad.

Sebastian Rauninger, der Erlenhofbauer. Max Ludwig. Hanna, sein Weib. Nina Toldie. Elfe, seiner Schwester Kind. Ella Wilhelm. Freiherr von Altringen, Majoratsbesitzer. Emil Römer. Dr. jur. Erich von Altringen, sein Neffe. Ottomar Bloß. Bernauer, freiherrlicher Förster. Adolf Willmann. Gertrud, seine Tochter. Clotilde Gitten. Anton Bachelmeier, der Schwalbhofbauer. Ferdinand Voigt. Bertel, sein Sohn. Frig. Großmann. Franz, Hofgehilfe. Karl Brack. Straubinger, Gütermäkler. Heinrich Otto. Der Weinbauer. Heinz Berton. Der Biegelbauer. Anton Berner. Der Städtische. Richard Bauer. Der Altkuier. R. Bergschwenger. Der Pader. Rudolf Seelbach. Scpp. Frig. Stürmer. Eine Magd. Mfa Martini. Bauern, Bäuerinnen. Ort der Handlung: Gemeinde Altringen im Schwarzwald. Zeit: Gegenwart. Ende gegen 11 Uhr.

Mittwoch, den 24., abends 8.15 Uhr: „Epidemisch“. Donnerstag, den 25., abends 8.15 Uhr: „Die Elfe vom Erlenhof“. Freitag, den 26., abends 8.15 Uhr: „Die Elfe vom Erlenhof“. Samstag, den 27., abends 8.15 Uhr: „Der tolle Bengel“.

Auswärtige Theater.

Frankfurter Opernhaus.

Dienstag, 23.: „Die Hugenotten“. Mittwoch, 24.: „Alf-Eden“. Donnerstag, 25.: „Die Walfäre“. Freitag, 26.: „Boccaccio“. Samstag, 27.: „Siegfried“. Sonntag, 28.: „Alexandro Straballa“. Hierauf: „Flotte Bursche“. Montag, 29.: „Ein Walzertraum“. Dienstag, 30.: „Götterdämmerung“.

Schauspielhaus Frankfurt.

Dienstag, 23.: „Die Stützen der Gesellschaft“. Mittwoch, 24.: „Das starke Geschlecht“. Donnerstag, 25.: „Othello“. Freitag, 26.: „Der Raub der Sabinerinnen“. Samstag, 27.: „Die Stützen der Gesellschaft“. Sonntag, 28.: „Schöne Frauen“. 7 Uhr: „Dr. Klaus“. Montag, 29.: „Das starke Geschlecht“. Dienstag, 30.: „Elektra“, vorher: „Der Taktisch“. Mittwoch, 1. Mai: „Torquato Tasso“.

Stadttheater Mainz.

Dienstag 7 Uhr: „Liesland“. Mittwoch 7 Uhr: „Liesland“. — „Abschiedsopfer“. Groß. Hof- und National-Theater Mannheim. Dienstag, 11. Pr. 7.30 Uhr, zum 1. Male: „Hundstage“. Mittwoch, 12. Pr. 7.30 Uhr, zum 1. Male: „Hundstage“. Donnerstag, 13. Pr. 7.30 Uhr: „Die fünf Frankfurter“. Freitag, 14. Pr. 7.30 Uhr, neu einstudiert: „Die Kaiserin“. — „Der Schauspieler“. — „Alte Hasen“. Samstag, 15. Pr. 7.30 Uhr: „Lumpaci Bagabundus“. Sonntag, 16. Pr. 9. Matinee: Legenden und Schwänke aus dem Mittelalter. — 6 Uhr, hohe Pr.: „Lumpaci Bagabundus“. Im neuen Theater. Sonntag, 8 Uhr: „Die Journalisten“.

Vom Montag, den 22. April an halte ich meine Sprechstunden Wilhelmstrasse 42, 3.30—4.30 Uhr ausser Donnerstag und Sonntag Dr. Lugenbühl, prakt. Arzt. 8433 Spezialarzt für Kinderkrankheiten. Privatwohnung: Schützenhofstr. 9. Telephon 2117.

L. Schwenck, Mühlgasse 11—13.



Trikot-Herrenhemden

Mk. 1.35, 2.05, 2.95, 3.50 u. höher.

Weisse Trikot-Oberhemden mit bunten Einsätzen

Mk. 2.90, 3.50, 4.60, 5.20, 5.95.

Sommer-Unterjacken

Mk. 1.15, 1.50, 1.80, 2.55 u. höher.

Filet- u. Netz-Jacken

Mk. —.50, —.85, 1.15, 1.40, 2.50.

Baumwollene Unterhosen

Mk. 1.10, 1.45, 2.—, 2.50, 3.—

bis zu den elegantesten Flor- und Seidenqualitäten.

— Die Preise gelten für Mittelgröße. —

Herren-Socken

Krawatten, Hosenträger.

Größte Auswahl. — Billige Preise.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, 24. April.

vormittags 11 Uhr

(nur bei geeign. Witterung):

Konzert d. städt. Kapellmeisters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Erich Wemheuer.

1. Ouvertüre z. Op. „Maritana“

P. Wallace

2. Zag der Frauen z. d. Oper

„Lohengrin“ R. Wagner

3. Joia Moulin B. Godard

4. Husaren-Walzer L. Ganne

5. Fantasie aus der Op. „Rigo-

letto“ G. Verdi

6. Zur Parade, Marsch

E. Wemheuer.

Bei ungesegneter Witterung:

Konzert der Kapelle Lucien

Dupuy in der Kochbrunnen-

Trinkhalle.

1. Bleu Bell, Marsch Gracoy

2. Neu Wien, Walzer

Job. Strauss

3. Ouvertüre zu „Martha“

E. v. Plotow

4. Extase, Träumeri E. Ganne

5. Fantasie aus „Faust“

Ch. Gounod

6. A. Bunch of Roses R. Capi.

Nachm. 3 Uhr:

Wagen-Ausflug

ab Kurhaus.

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Herm. Irmer,

städt. Kapellmeister.

1. Zum Rendez-vous, Marsch

F. v. Bion

2. Ouvertüre zur Oper „Der

erste Glückstag“ D. F. Anber

3. Air J. S. Bach

4. Glückliche Jugendjahre, Pot-

pourri A. Schreiner

5. Walzer aus der Op. „Das

schöne Mädel“ H. Reinhardt

6. Walzerleben, Konzert-Ouvert.

F. Kücken

7. Schlesische Lieder für zwei

Violinen B. Bilse

Die Herren: Konzertmeister

W. Sadony und L. Schotte.

8. Fantasie a. d. Op. „Carmen“

G. Bizet.

Nachm. 5 Uhr:

Fee-Konzert

im Weinsaal.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Herm. Irmer,

städt. Kapellmeister.

1. „Im Frühling“, Ouvertüre

C. Goldmark

2. Hellasfest a. d. Op. „Königs-

kinder“ E. Hammerdineck

3. Introduction und Walzer aus

„Ein Karnevalsfest“

E. Hartmann

4. Sur les Cimes aus der Suite

„Impressions d'Italie“

G. Charpentier

5. Vorspiel und Liebestod aus

„Tristan und Isolde“

R. Wagner

6. Variationen aus der Sorendas

op. 8 L. v. Beethoven

7. VI. ungarische Rhapsodie

F. Liszt.

Stadt. Kurverwaltung.

Von der Reise zurück:

Sanitätsrat

Dr. Rudloff.

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugend-

frisches Aussehen, weiche, sam-

metartige Haut und ein reines

glänzendes Teint. Alles

dies erreicht

Steeckenpferd-

Lilienmilch-Seife

à St. 50 Pf., ferner macht

Dada-Cream

rote und rötliche Haut in einer

Nacht weich und sammetartig

und in Wiesbaden: Dr. Rudloff.

der Hof-Apotheker, Otto Müller.

Verd. Alex. Dr. Wachenheimer.

A. Grab. Dr. Gärner. Bruno

Bader. Ernst Rode. H. Sch.

Louis Rimmel. Reinhold. G.

Dr. Althaus. Dr. G. G.

Dr. H. Rode. Dr. G. G.

Hugo. Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.

Dr. G. G.